Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 17. August 1938 | Nr. 185

Erinnerungsfeiern an das „Wunder an der Weichsel“

Die Aufmärsche der einzelnen Parteigruppen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 16. August. Die Erinnerungsfeiern an den polnischen Sieg über die Rote Armee vor 18 Jahren sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Aufmärsche der Bäuerlichen Volkspartei, die am 14. August mit einer Trauerfeier für die im Jahre 1920 gefallenen Bauern in den einzelnen Bezirken des Landes eröffnet wurden. **In Warschau und Umgebung waren die Anhänger der Bäuerlichen Volkspartei erst am Sonnabend nach der amtlichen Freigabe der Demonstrationen zur Teilnahme an den Kundgebungen aufgerufen worden.** Trotzdem gelang es der Bauernpartei, etwa 6000 Menschen in der Hauptstadt zu versammeln. An der Warschauer Kundgebung, die mit einem Gottesdienst in der Erlöserkirche eröffnet wurde, beteiligten sich auch Delegationen der Arbeiterpartei, des Haller-Verbandes, des Demokratischen Klubs, der Sozialdemokraten und der Berufsverbände. Die von den Bauernführern in Warschau gehaltenen Reden brachten zum Ausdruck, **daß die Bauernschaft nicht mehr länger auf die Realisierung ihrer in Nowosielce gestellten Forderungen warten wolle.** Im übrigen zeichneten sich die Kundgebungen durch politische Mäßigung aus. In den übrigen Bezirken des Landes sollen die Aufmärsche, was die Teilnehmerzahl anbetrifft, größer gewesen sein als die letzten Kundgebungen zu Pfingsten. Allein in Łowicz haben an den Kundgebungen rund 20 000 Personen teilgenommen. Nach den Informationen der Agrar-Agentur hoben die einzelnen Bauernredner in ihren Reden die gefährliche Lage Polens zwischen Deutschland und Rußland hervor und betonten die Notwendigkeit der technischen und militärischen Vorbereitung der Verteidigung. Sie unterstrichen weiter den Anteil der polnischen Bauern- und Arbeiterschaft an dem Siege über die Bolschewisten und richteten an die Regierung die Aufforderung, aus dieser Tatsache die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Nach der Mitteilung der amtlichen Telegraphen-Agentur sollen sich an den Aufmärschen im ganzen Lande ungefähr 67 000 Personen beteiligt haben. Von anderer Seite wird die Beteiligungszahl um vieles höher eingeschätzt.

Die **Nationale Partei** führte gleichfalls im ganzen Lande Kundgebungen durch. Der Warschauer Bezirk versammelte sich im Vorort Grodków in einer Stärke von 3000 Mann. Die PAT. schätzt die von den Nationaldemokraten im ganzen Lande mobilisierten Anhänger auf 50 000, aber auch hier dürfte die eigentliche Zahl höher liegen.

Abgesehen von dem Warschauer Erntefest des **Verbandes Junges Polen** und abgesehen von dem Kongreß der Bauernfunktionäre des **Lagers der Nationalen Einigung** beschränkte sich die Regierung ferner darauf, zur Erinnerung an die Schlacht bei Warschau Festgottesdienste, Militärparaden und Volksfeste zu veranstalten. Das Warschauer Stadtbild beherrschten am Sonntag und Montag die Teilnehmer des Verbandes „Junges Polen“ am organisierten Erntefest, die in einer Stärke von ungefähr 20 000 Jugendlichen aus ganz Polen in Warschau zusammengekommen waren. Die Kundgebungen des Jugendverbandes standen **im Zeichen der politischen Konzentration um die Person des Maschalls Rydz-Smigly** und im Zeichen der von dem Marschall ausgegebenen Losung der Landesverteidigung und der starken Armee. Diese politischen Leitlinien kamen in einer von dem Jugendverband gefaßten Resolution und schließlich **auch in der Parade vor Marschall Rydz-Smigly und in der Uebergabe der vom Verband gestifteten Waffen für die Armee zum Ausdruck.** In der Resolution, die von Major Galinat verlesen wurde, **bekennt sich der Jugendverband zum aktiven und soldatischen Nationalismus, gelobt, für die nationale Einigung zu kämpfen und sagt allen Parteien und Klassen schonungslosen Kampf an.** Inwieweit die vom Verband angekündigte neue politische Offensive Erfolg haben wird, läßt sich schwer voraussehen. Die von den Regierungsstellen großzügig unterstützten Warschauer Aufmärsche des Jugendverbandes und die dadurch erreichte Konzentration größerer Massen von Jugendlichen aus ganz Polen lassen keinen Rückschluß zu auf die tatsächliche Stärke und den Einfluß des Verbandes im Lande.

Auf jeden Fall aber haben die Veranstaltungen vom 14. und 15. August bewiesen, daß der Verband „Junges Polen“ bei den maßgeblichen staatlichen Funktionären hoch im Kurse steht.

Im engeren Kontakt mit der Kundgebung des Jugendverbandes führte das Lager der Nationalen Einigung in Warschau einen Kongreß der Funktionäre der Bauernsektion durch, an dem sich ungefähr 2000 Personen beteiligten. Die bereits vom Obersten Rat der Partei während der letzten Tagung unternommenen Versuche, die Bauernschaft durch die Ankündigung politischer Konzessionen für das Lager der Nationalen Einigung und die Regierung zu gewinnen, wurde auch auf dem Kongreß fortgesetzt. Bezeichnend dafür ist die Rede Rydz-Smiglys. in der er erklärte, daß jeder, der für das Wohl des Staates arbeite, auch Anerkennung und Freundschaft finden werde, und daß gerade die Funktionäre des Dorfes seiner Unterstützung gewiß sein könnten. Es ist offensichtlich, daß diese Worte vor allem an die oppositionellen Bauernmassen gerichtet waren. Im übrigen gedachte der Kongreß der in der Tschechoslowakei lebenden polnischen Volksgruppe und entbot ihr herzliche Grüße mit der Aufforderung, in ihrem [illegible]eren Kampfe auszuhalten.

Der Staatspräsident wieder in Polen

Konzessionen an die Bauernpartei

Warschau, 16. August. Nach siebenwöchigem Aufenthalt in Italien ist der Staatspräsident nach Polen zurückgekehrt. Auf der polnischen Grenzstation Zebrzydowice wurde Staatspräsident Moscicki von der gesamten polnischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski an der Spitze, feierlichst begrüßt. Kurz danach führte der Herr Staatspräsident die ersten politischen Unterhaltungen mit dem Premierminister und dem Außenminister. Gegen 7 Uhr verließ der Zug des Herrn Staatspräsidenten die Grenzstation. In Piotrkow stieg der Herr Staatspräsident in ein Auto um, um sich nach Spała zu begeben und dort noch einige Ruhetage zu verbringen. Im Anschluß daran wird der Herr Staatspräsident in Warschau erwartet. Mit seinem Erscheinen in der Hauptstadt werden auch rein äußerlich die politischen Ferien ihr Ende gefunden haben.

Im übrigen hat der erste Tag der Anwesenheit des Staatspräsidenten im Lande auch gleich die erste innenpolitische Sensation gebracht. Das Innenministerium hat nämlich die Entscheidung des Warschauer Regierungskommissariats, mit der die in der Hauptstadt angesetzte Kundgebung der Bauernpartei verboten worden war, aufgehoben, und die politischen Demonstrationen der Bauern für Montag den 15. August in Warschau freigegeben. Gleichzeitig erteilte die Lemberger Wojewodschaft auch die Erlaubnis zur Durchführung der von der Bauernpartei in Jarosław geplanten und von der dortigen Starostei ursprünglich untersagten Kundgebung. Den aufsehenerregenden Maßnahmen des Innenministeriums war eine Intervention des Vorstandes der bäuerlichen Volkspartei im Ministerium vorausgegangen. In den politischen Kreisen kommentiert man die amtliche Konzession an die Adresse der Bauernpartei in dem Sinne, daß damit der Wille der Regierung zum Ausdruck gebracht wird, die Beziehungen zum Stronnictwo Ludowe nicht noch stärker als bisher zu versteifen und für den kommenden wichtigen Abschnitt der Innenpolitik die Opposition der Bauern in einer für das Regime tragbaren Form zu erhalten.

Ein Dementi der Katholischen Presseagentur

Warschau, 16. August. (Eigener Bericht). Die jüngst in der polnischen Presse verbreiteten Gerüchte über die bevorstehende Ernennung von drei neuen polnischen Kardinälen werden von der Katholischen Presseagentur mit Entschiedenheit dementiert. Die Agentur schreibt, daß die polnische Tagespresse aus Mangel an Themen und Sensationen auf erfundene Reformpläne innerhalb der katholischen Kirche verfallen sei, daß aber alle zu diesem Thema verfaßten Berichte in das Reich einer üppigen Phantasie gehörten. In der gleichen Verlautbarung und mit der gleichen Entschiedenheit dementiert die katholische Agentur auch die vom „IKC“ ausgestreute Nachricht, wonach als Nachfolger des gegenwärtigen amtierenden Papstes der Kardinalprimas Hlond in Aussicht genommen sei. Gleichzeitig kündigt die katholische Presseagentur einen Prozeß gegen das Blatt „Merkuriusz Polski“ an, das der katholischen Agentur vorgeworfen hatte, die letzte vom Papst gehaltene Rede zur Rassenfrage gefälscht zu haben.

Prag bedauert

Warschau, 16. August. (Eigener Bericht.) Auf den polnischen Protest in Prag wegen der am 6. August erfolgten Grenzverletzung durch drei tschechische Militärflieger hat nunmehr die Prager Regierung der polnischen Regierung eine Antwort zugehen lassen. In der Antwort drückt die Prager Regierung ihr Bedauern wegen des Grenzzwischenfalls aus und versichert zugleich, daß die an dem Zwischenfall Schuldigen bestraft werden sollen und daß sich ähnliche Vorfälle in Zukunft nicht wiederholen werden.

Grenzlandsorgen

Nach dem Weltkriege sind einzelne Staaten Europas dazu übergegangen, ihre Grenzen zu sichern. Sie haben zu diesem Zwecke Gesetze erlassen, welche nur für die Grenzgebiete gelten; es sind Ausnahmegesetze, welche die Bewohner in ihrer Freizügigkeit und in der Verfügung über ihre in den Grenzgebieten gelegenen Grundstücke empfindlich beschränken. Bisher bezogen sich diese Ausnahmegesetze in der Regel nur auf Ausländer. Im Februar 1937 erließ jedoch der polnische Innenminister und daraufhin im August 1937 der deutsche Innenminister im Zuge jener die Staatsgrenzen sichernden Gesetzgebung eine Verordnung, welche auch die Inländer in der Freizügigkeit und in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt. Es wurde nämlich bestimmt, daß die Uebereignung von Grundstücken in den Grenzgebieten, und sei es auch vom Vater auf den Sohn, nur mit Genehmigung der politischen Behörde erfolgen darf, die hierbei nach eigenem Ermessen handelt und nicht verpflichtet ist, die Gründe ihrer ablehnenden Entscheidung anzugeben. Die Versagung der Genehmigung ist unter diesen Umständen geeignet, nicht nur wirtschaftliche Nachteile zu verursachen, sondern auch den Betroffenen in seiner gesamten sonstigen Existenz zu beunruhigen. Es ist verständlich, daß man die Uebereignung möglichst noch vorzunehmen suchte, bevor sie der politischen Genehmigung bedurfte. Die Verordnungen gewährten nämlich ausdrücklich eine Freizeit, sozusagen eine Gnadenfrist, innerhalb derer die Uebereignungen noch ohne diese Genehmigungen vorgenommen werden konnten. In Polen war es die Zeit bis zum 1. Juli 1937, im Reiche die Zeit bis zum 1. September 1937. Im ehemals preußischen Anteil Polens und im Deutschen Reich ist zur Vollendung des Eigentumsübergangs bei Grundstücken zweierlei erforderlich: die Auflassung, das ist die förmlich beurkundete Einigung des Veräußerers und des Erwerbers über den Eigentumsübergang — ein Willensakt der Parteien —, und die auf Antrag der Parteien erfolgte Einschreibung des neuen Eigentümers im Grundbuch — ein Akt des Grundbuchamts. Vollzog sich dieser zweiteilige Vorgang der Uebereignung innerhalb der Freizeit, so verlief er reibungslos.

Wie aber, wenn das Amtsgericht als Grundbuchamt aus irgendwelchen Gründen die Einschreibung des neuen Eigentümers erst zu einer Zeit verfügte als die Freizeit, also die Frist zur genehmigungsfreien Uebertragung des Grundstückseigentums, bereits verstrichen war? Die Einschreibung im Grundbuch als Amtsakt ist allerdings für den Eigentumsübergang gesetzlich ebenso wesentlich wie die Auflassung als privater Willensakt, weil nach unserem Recht erst durch die Eintragung im Grundbuch zweifelsfrei kund wird, wer ein Grundstück zu Eigentum erworben hat und wer es nur z. B. als Pächter oder Mieter im Besitz hat. Kann nach Ablauf der Freizeit das Grundbuchamt bei einer genehmigungslosen Einschreibung des neuen Grundstückseigentümers noch mitwirken oder muß es nun für diesen zweiten Teil des Uebertragungsvorganges die Vorlegung der Genehmigung fordern? Die Verordnungen der Minister beider Staaten enthalten für diesen Fall keine sogenannte Uebergangsbestimmung. Ein Teil der Grundbuchrichter hatte in beiden Staaten Bedenken und überließ es den Parteien, die Entscheidung der obersten Instanz anzurufen. Für das polnische Grenzgebiet entschied das Appellationsgericht Posen, daß der Grundbuchrichter, der erst nach Ablauf der Freizeit die Eintragung des Erwerbers verfüge, auf Vorlegung der politischen Genehmigung zur Eigentumsübertragung bestehen müsse, denn die Verordnung des Innenministers sei nach Ablauf der Frist bindend, und ohne politische Genehmigung dürfe sich der allerdings begonnene Vorgang der Eigentumsübertragung nicht mehr vollenden. (Beschluß vom 12. 8. 1937 II C. Z. x 865—37). Diese Entscheidung begrub in Polen alle Hoffnungen, aller Aufwand an Mühe, Zeit und Geld bei der versuchten Uebertragung des Eigentums am väterlichen Hofe oder an dem mütterlichen Stadthaus an den Sohn oder die

Tochter war erfolglos vertan, wenn die Genehmigung zur Uebertragung verweigert wurde. Man hatte alles getan, was das Gesetz verlangte. Aber die Mitwirkung des Staates (Grundbuchamt) hatte zu spät eingesetzt, und diese Tatsache machte die Erlaubnis zum genehmigungsfreien Eigentumsübergang, die das Gesetz in der Freizeit gewährte, wertlos — ein Ergebnis, das der Gesetzgeber wohl kaum gewollt hat, denn sonst hätte er eine Freizeit nicht gewährt und die Parteien zu jenem nun nutzlosen Aufwand an Mühe, Zeit und Geld nicht veranlaßt.

Auf dem deutschen Grenzgebiet riefen die Betroffenen das Kammergericht um Hilfe an und dieses entschied im Gegensatz zum Appellationsgericht Posen in dem Beschluß seines 1. Zivilsenats vom 10. 2. 1938 1 W x 38—38 zugunsten der Grenzlandbewohner: Wenn der Gesetzgeber, so führte das Kammergericht dem Sinne nach aus, gestatte, daß während einer Uebergangszeit Grundstückseigentum ohne politische Genehmigung übertragen werde, so müßten die Parteien die Gewähr haben, daß die von ihnen innerhalb dieser Zeit getätigten Uebertragungsakte auch zum gewünschten Ziele führen, und zwar auch insoweit, als eine Mitwirkung der Behörden erforderlich ist. Das sei auch offenbar dem Gesetzgeber so selbstverständlich erschienen, daß er eine diesbezügliche Bestimmung in der Verordnung nicht für erforderlich hielt. Der Grundbuchrichter bedurfte selbstverständlich einer besonderen Genehmigung nicht, wenn er erst nach Ablauf der Uebergangszeit die von den Parteien vor diesem Zeitpunkt beantragte Eintragung des Erwerbers im Grundbuch verfügen und damit den in die Wege geleiteten Eigentumsübergang vollenden wolle; die von den Grundbuchrichtern vermißte Genehmigung sei in der Verordnung enthalten. Die einfachste Logik gebiete diese Auslegung, ohne welche das vom Gesetzgeber zugesicherte Recht der genehmigungsfreien Uebereignung häufig nicht verwirklicht werden könnte."

Mußte wirklich erst das Kammergericht angerufen werden, um der harten Grenzlandverordnung diese allein mögliche Auslegung zu geben? Man denkt unwillkürlich an den Müller Arnold, der zur Zeit des alten Fritz die Behörde darauf hinwies, daß es in Berlin noch ein Kammergericht gebe. Doch hören wir (auszugsweise), wie das Kammergericht wörtlich seinen Standpunkt begründet:

„Allerdings ist der Zweck des Gesetzes, künftig in den Grenzgebieten jeden Grunderwerb von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen. Das Gesetz besagt aber nicht, daß nur bis zum 1. September 1937 voll abgewickelte Rechtsvorgänge vom Genehmigungszwang nicht betroffen werden. Es muß angenommen werden, daß der Gesetzgeber, da das Vorkommen von Fällen der vorliegenden Art auf der Hand lag, durch das Weglassen jeder Uebergangsbestimmung zum Ausdruck hat bringen wollen, daß Verpflichtungsgeschäfte und Auflassungen, die vor dem Inkrafttreten liegen vom Genehmigungszwange frei sein sollen mit Rücksicht auf eine etwa inzwischen vorgenommene Inbesitznahme des Grundstücks oder Veränderungen auf ihn durch den Erwerber . . .

Es ist richtig, daß der Grundbuchrichter von sich aus zu prüfen hat, ob eine rechtswirksame Einigung über den Eigentumsübergang vorliegt, und daß die Eintragung der der Eigentumsänderung bei Verneinung der wirksamen Auflassung abzulehnen ist. Ferner ist zutreffend, daß das Grundbuchamt nur Eintragungen vornehmen darf, wenn die Verfügungsmacht des die Eintragung Bewilligenden bis zur Vollendung der Rechtsänderung fortdauert. Diese Rechtsgrundsätze treffen aber nicht das für den vorliegenden Fall Wesentliche. Unterwirft ein Gesetz gewisse Verfügungsarten erst von einem bestimmten Zeitpunkt ab einer behördlichen Genehmigung, so gibt es damit zu erkennen, daß es die vor diesem Zeitpunkt liegenden Verfügungen als wirksam anerkenne und diejenigen Wirkungen nicht hindern will, die eine wirksame Verfügung der betreffenden Art nach den allgemeinen Vorschriften auszulösen geeignet ist, bei der Auflassung also deren Eignung als Grundlage für die Eigentumsumschreibung nicht antasten will."

Den Grenzlandbewohnern im ehemals preußischen Anteil Polens war eine solche Auslegung des polnischen Ausnahmegesetzes nicht beschieden, obwohl sie nach Sinn und Zweck die einzige mögliche war und selbst der Innenminister von der gegenteiligen Auslegung des Appellationsgerichts Posen überrascht sein muß. Die Sorge, ob man noch während der Uebergangszeit, also noch bevor am 1. Juli 1937 das Ausnahmerecht in Kraft trat, den Bauernhof dem Sohne, das städtische Haus der Tochter würde übereignen können, war begründet, wenn der Grundbuchrichter trotz rechtzeitigen Antrages die Zulässigkeit genehmigungsfreier Uebereignung erst nach dem 1. Juli 1937 prüfte und die Eintragung des Eigentumsüberganges von der politischen Genehmigung abhängig machte, weil inzwischen die Freizeit verstrichen sei.

Wird die politische Behörde auf erneutes Ersuchen dem von einer Versagung der Genehmigung so hart Betroffenen nunmehr nachträglich die Genehmigung erteilen, so daß sich der begonnene Eigentumsübergang nachträglich vollenden und dem leider bisher verkannten Willen des Gesetzgebers Genüge gescheehn kann?

Grenzlandsorgen. **M.**

Wiederaufleben des Konflikts um Schangfeng?

Rätselhafter Protest Litwinow-Finkelsteins

Moskau, 16. August. **Am Sonnabend nachmittag bat Außenkommissar Litwinow-Finkelstein den japanischen Botschafter Schigemitsu zu sich. Er protestierte im Namen der Sowjetregierung dagegen, daß laut Meldungen des Generalstabes der fernöstlichen roten Armee die japanischen Truppen sich in dem bisher umkämpften Gebiet von Schangfeng am Sonnabend angeblich eine neue Verletzung der Sowjetgrenze hätten zuschulden kommen lassen. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß dieser — von Litwinow-Finkelstein im übrigen nicht näher geschilderte — Vorfall eine Verletzung des Abkommens vom 10. August darstelle, worin beide Seiten über die Einstellung der Feindseligkeiten unter Beibehaltung ihrer bisherigen Position übereingekommen seien. Litwinow fügte hinzu, wenn sich dieser neue Zwischenfall nicht aufkläre, so würde sich die Sowjetunion nicht mehr als an das Abkommen gebunden halten können.**

Schigemitsu erklärte darauf, diesen Protest ablehnen zu müssen. Der japanischen Botschaft in Moskau lägen keinerlei derartige Nachrichten vor. Alle Meldungen würden dagegen einstimmig die völlige Einstellung der militärischen Aktionen und die absolute Ruhe im Schangfeng-Abschnitt bestätigen, wo zwischen den beiderseitigen Unterhändlern bereits ein vorläufiges Abkommen erzielt worden sei. Schigemitsu fügte hinzu, die Litwinow-Finkelstein vorliegenden Meldungen erschienen ihm deshalb ganz unverständlich. Obwohl er nicht glauben könne, daß es im Gebiet von Schangfeng zu einer neuen „Grenzverletzung" gekommen sei, werde er trotzdem die Tokioter Regierung um sofortige Informationen bitten; freilich müsse er aber auch die Sowjetregierung ersuchen, bei den verantwortlichen militärischen Leitern Nachforschungen anzustellen.

Eine lahme sowjetamtliche Verlautbarung

Moskau, 16. August. Zur Unterredung Litwinow-Finkelsteins mit dem japanischen Botschafter am Sonnabend wurde am Sonntag eine sowjetamtliche Verlautbarung verbreitet. Darin wird jetzt eine genauere, jedoch recht widerspruchsvolle Begründung der sowjetrussischen Beschwerde versucht, die nicht gerade dadurch an Vertrauen gewinnt, daß sie um ganze vier Tage verspätet erscheint. Schon bei der ersten Begegnung der sowjetischen und japanischen Unterhändler im Gebiet von Schangfeng am 11. August, so wird wenigstens von Sowjetseite behauptet, hätten die sowjetrussischen Bevollmächtigten erklärt, **daß eine Abteilung japanischer Truppen ungeachtet der Einstellung der Feindseligkeiten am 11. August um 13.30 Uhr Ortszeit das Abkommen über den Waffenstillstand dadurch verletzt habe, daß sie 100 Meter weiter vorgerückt sei und den westlichen Abhang der Schangfenghöhe besetzt habe.** Trotz des Protestes der sowjetischen Unterhändler hätten sich die japanischen Truppen kategorisch geweigert, in ihrer bis dahin innegehabten Stellungen zurückzugehen. Daraufhin hätten die Unterhändler beschlossen, um neue Zusammenstöße zu vermeiden, die beiderseitigen Truppen an dieser Stelle um je 80 Meter zurückzuziehen, da sich diese zum Teil nur auf 4 bis 5 Meter Entfernung gegenübergestanden hätten. Das sowjetische Oberkommando im Fernen Osten habe dementsprechend angeordnet, daß die Sowjettruppen in ihre Stellungen vom 10. August zurückzugehen hätten, und erklärt, daß aber auch von den japanischen Vertretern eine entsprechende Zurückziehung der japanischen Truppen verlangt werden müsse.

Gleichzeitig habe Litwinow-Finkelstein den Botschafter Schigemitsu auf diese Sachlage hingewiesen und die Zurücknahme der japanischen Tuppen um wenigstens 100 Meter verlangt. Wenn dies nicht erfolge, so würde die Sowjetunion das Abkommen als durch Japan verletzt betrachten.

Im gegenwärtigen Augenblick seien, so fährt die Sowjetverlautbarung in Widerspruch zu den aus Tokio stammenden Meldungen fort, die japanischen Truppen von der besagten Höhe zurückgezogen.

Am 13. August seien die Unterhändler im Schangfeng-Gebiet weder zusammengetreten, um die Lage der beiderseitigen Stellungen zu prüfen. Die japanischen Vertreter hätten sich jedoch am 13. August außerstande erklärt, das Protokoll der Unterhandlungen und die von der Kommission hergestellte Stellungskarte zu unterzeichnen mit der Begründung, daß sie hierzu noch Instruktionen abzuwarten hätten. Darauf hätten sich die Unterhändler getrennt. Am 14. August habe keine Begegnung zwischen den Unterhändlern mehr stattgefunden.

Keine Ruhe um Schangfeng

Moskau, 16. August. Anläßlich des bereits gemeldeten „Protestschritts" Litwinow-Finkelsteins sprach der erste Sekretär der hiesigen japanischen Botschaft, Mijakawa, am Sonntag nachmittag nochmals mit dem Leiter der fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariates. Mijakawa erklärte dabei, daß weitere von der Tokioter Regierung angestellte Nachforschungen die bereits von Botschafter Schigemitsu geäußerte Ansicht bestätigt hätten, wonach **der sowjetische Protest völlig gegenstandslos** sei. japanischen Truppen würden gemäß den Berichten von der Schangfeng-Front genau in denjenigen Positionen stehen, die sie im Augenblick des Waffenstillstandes, also am 11. August mittags zwölf Uhr, innegehabt hätten.

Der sowjetrussische Vertreter versteifte sich dagegen darauf, daß die in Moskau vom Stabe der fernöstlichen Front vorliegenden Nachrichten begründet seien, wonach die Japaner das Abkommen vom 10. August verletzt hätten. **Wenn sich die japanischen Truppen nicht von den Schangfeng-Höhen zurückzögen, so würde die Sowjetregierung das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten als nicht mehr zu Recht bestehend betrachten.**

Der Vertreter der japanischen Botschaft gab darauf der Hoffnung Ausdruck, daß die Sowjetregierung bald über die wahre Sachlage im Schangfeng-Gebiet ins Bild gesetzt würde.

Neuer Friedensbeitrag Japans

Tokio, 16. August. **Die Presseabteilung des Kriegsministeriums teilt soeben mit, daß sämtliche japanischen Truppen seit dem 13. August aus dem bisherigen Kampfgebiet um Schangfeng zurückgezogen und auf koreanisches Gebiet westlich des Tumen-Flusses geführt wurden, so daß kein japanischer Soldat östlich von Tumen zurückblieb.**

Diese Zurücknahme der Truppen wird als eine vollkommen freiwillige Handlung des japanischen Oberkommandos in Keijo bezeichnet. Sie läßt erkennen, daß Japan erneut seine Absicht bekundet, den Schangfeng-Zwischenfall auf friedlichem Wege endgültig zu beenden. Damit dürfte Sowjetrußland der Boden für eine weitere Verzögerungstaktik entzogen sein.

Ueber die jetzigen Stellungen der sowjetrussischen Truppen im Schangfeng-Gebiet liegen bisher keinerlei Meldungen vor.

Japanische Beschlüsse zum China-Konflikt

Materielle und geistige Mobilisation auf allen Gebieten

Tokio, 16. August. Der japanische Kabinettsrat stimmte am Dienstag einmütig den Beschlüssen zu, die in einer vorhergehenden Ministerbesprechung zur Durchführung und Beendigung des Kampfes in China vorbereitet worden waren. Staatssekretär Kazami erklärte hierzu, daß die japanische Regierung eine materielle und geistige Mobilisation auf allen Gebieten bedingungslos durchführen werde, um den Erfolg der militärischen Operationen in China sicherzustellen. Das Ziel dieser Mobilisation ist die Niederwerfung des Tschiankaischek-Regimes, und die Beendigung des Chinakonfliktes und dann der Wiederaufbau Chinas in Zusammenarbeit mit Japan.

Zwischenfall in Schanghai

Schanghai, 16. August. Am Sonntag verhaftete die internationale Polizei in Schanghai zwölf Japaner, die mit ihren Autos die Absperrungskontrolle am Sutschau-Bach ohne anzuhalten durchfahren hatten. In japanischen Kreisen ist man über die Verhaftung eines japanischen Majors in Zivil, dessen Auto von zwei Panzerwagen zur Polizeiwache gebracht wurde, besonders erregt. Auch dem Major wurde vorgeworfen, sich der Kontrolle entzogen zu haben.

Sämtliche Japaner sind nach einem Verhör wieder freigelassen worden.

Wegen der Zwischenfälle an der Gartenbrücke sandte der Chef des japanischen Armee-Pressebüros, Oberst Hamada, ein Protestschreiben an den Kommandanten der britischen Truppen Schanghais, in dem er sich über die Festhaltung des Majors Asano und das anmaßende Verhalten der internationalen Polizei sowie der Soldaten des Highland-Regiments beschwert.

Hamada hatte schon kurz vorher ein Protesttelegramm an die gleiche Adresse wegen der gestrigen Verhaftung eines anderen japanischen Majors am Sutschau-Bach gesandt.

Sudetendeutsche bei Lord Runciman

Empfang einer Wirtschaftsdelegation

Prag, 16. August. Das Sudetendeutsche Presseamt teilt mit:

„Heute, Samstag, 13. August, 11 Uhr vormittags empfing Lord Runciman mit den Herren seines Stabes Repräsentanten der sudetendeutschen Wirtschaft, um ihre Meinung über die Lage der sudetendeutschen Wirtschaft zu hören. Die Besprechung dauerte von 11 bis 13 Uhr. Die Wirtschaftsdelegation setzte sich zusammen aus: Abg. Ingenieur Wolfgang Richter, Leiter des SDP-Amtes der Industrie- und Wirtschafts-Organisationen, Abg. Alfred Rosche als Mitglied der Politischen Delegation, Theodor Liebig als Präsident des Deutschen Hauptverbandes der Industrie und Präsident der Industrie- und Gewerbekammer in Reichenberg, Ingenieur Willi Weber als Vizepräsident des Deutschen Hauptverbandes der Industrie sowie Anton Kiesewetter, Oberdirektor der „Kreditanstalt der Deutschen" und Vorsitzender des Hauptausschusses für das sudetendeutsche Geldwesen."

Terror ohne Ende!

Tetschen (Böhmen), 16. August. **In der Tschechoslowakei hat sich ein neuer schwerer Terrorakt ereignet. Die sudetendeutschen Jugendturner Gerhard Watznauer und Karl Schulz, beide erst 14 bzw. 15 Jahre alt, wurden in der Nähe der Ortschaft Windisch-Kamnitz von Marxisten überfallen und schwer mißhandelt.**

Ungefähr 70 marxistische Radfahrer, die nach Böhmisch-Kamnitz fuhren, stießen, als sie die beiden Jugendturner trafen, Drohungen aus und hinderten sie weiterzufahren. Die beiden Jugendturner legten angesichts der Uebermacht ihre Fahrräder nieder und liefen querfeldein auf die nächste Ortschaft zu. Etwa zwanzig Marxisten verfolgten sie, holten sie ein und schlugen sie auf Kopf und Gesicht. Gerkard Watznauer wurde so geschlagen, daß er Schwellungen im Gesicht und am Kopfe davontrug.

Karl Schulz, dem besonders schwere Schläge auf den Kopf und in die Kehlkopfgegend versetzt wurden, brach zusammen. Als er besinnungslos geworden war, machten die Marxisten Anstalten, ihn in einen nahen Bach zu werfen. Erst als ein Bauer, der den Ueberfall von weitem angesehen hatte, zu Hilfe eilte, ließen die Marxisten von ihren Opfern ab und flüchteten.

Vier Fragen der ungarischen Volksgruppe in Prag

Prag, 16. August. Am Sonnabend trat die Führung der vereinigten magyarischen Parteien in Levenz zu einer Parteitagung zusammen, an der auch etwa 150 Delegierte aus den verschiedenen Gebieten der Slowakei teilnahmen. Abgeordneter Jaros erstattete einen politischen Lagebericht und stellte dabei an die Prager Regierung folgende Fragen: 1. Ist die Regierung geneigt, anzuerkennen, daß das Staatsgebiet nicht nur ein tschechoslowakischer Lebensraum ist? 2. Will die Regierung jedem hier wohnenden Volk den eigenen Lebensraum zur Verfügung stellen, damit eigene nationale Selbstverwaltungen entstehen? 3. Ist die Regierung bereit, ihre Politik mit einem neuen Verfassungsgesetz zu untermauern? 4. Ist die Regierung bereit, durch eine neue Außenpolitik den Staat aus der europäischen Kampfzone herauszureißen und ihn zu neutralisieren?

In einer Rede erklärte der Abgeordnete Esterhazy u. a., ohne Autonomie sei eine Konsolidierung des Staates ganz unmöglich.

Marschall Balbo vom Führer empfangen

Berchtesgaden, 16. August. Der Führer empfing am Sonnabend nachmittag im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden Luftmarschall Italo Balbo.

Im Anschluß an den Empfang fand in der Halle des Führerhauses ein Tee statt, an dem außer dem Führer und Marschall Balbo die Begleiter des Marschalls und eine Reihe deutscher Persönlichkeiten teilnahmen.

Von italienischer Seite waren u. a. anwesend General Brigandi, Generalkonsul Baron Scola Camerini, Oberst Cagna sowie der italienische Luftattaché in Berlin, General Liotta. Von deutscher Seite waren u. a. zugegen General der Flieger Sperrle, General der Artillerie Ritter von Schobert, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, ferner der deutsche Luftattaché in Rom Generalmajor Freiherr von Bülow und Oberstleutnant von Waldau, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers. — Im Anschluß an seinen Besuch beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Obersalzberg unternahm der italienische Luftmarschall Italo Balbo eine Fahrt an den Tegernsee und trat von hier aus mit dem Kraftwagen die Rückreise nach Italien an

Berlin—New York und zurück ohne Zwischenlandung

Neue Glanzleistung des „Condor“

Rückflug in der Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten — Jubelnder Empfang in Berlin

Berlin, 16. August. Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ traf auf seinem Rückflug von New York am Sonntag vormittag um 9.57 Uhr über dem Berliner Flughafen Tempelhof ein und landete kurz darauf glatt. Der Rückflug erfolgte in der neuen Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten.

Das Flugzeug war am Sonnabend um 14.03 Uhr MEZ vom Floyd Bennett-Flugplatz gestartet.

Auf dem Flughafen Tempelhof wurde die Besatzung von dem Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch, dem Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert, dem Präsidenten des Aero-Clubs von Deutschland von Gronau und dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Wilson, herzlich begrüßt. Die Reichshauptstadt bereitete den tapferen Fliegern einen begeisterten Empfang.

Auf dem Flughafen Tempelhof

Der deutsche Rundfunk hatte der Bevölkerung in Zwischenräumen von je einer Stunde die Standortmeldungen des Ozeanfluges mitgeteilt. Am Sonnabend abend aber hatten sich die Berliner in der Annahme zur Ruhe begeben, daß die Ankunft erst in den Mittagsstunden erfolgen würde. Nur die Frühaufsteher erfuhren am Sonntag morgen, daß das Flugzeug bereits um 8 Uhr die holländische Küste erreicht hatte und sich mit einer Schnelligkeit von etwa 330 Stundenkilometern der Reichshauptstadt näherte.

Von 8 Uhr früh ab ging ein leichter Regen über Berlin nieder, der um 9 Uhr von einem tüchtigen Regenschauer abgelöst wurde. Trotzdem fanden sich zu dieser Stunde bereits auf dem Flughafen und an den Zufahrtsstraßen Zehntausende begeisterter Berliner ein, die den Fliegern einen herzlichen Empfang bereiten wollten. Die Straßen, durch die die Fahrt der Flieger vom Flughafen zum Haus der Flieger gehen sollte, waren mit dichten Menschenmauern besetzt und trugen reichen Flaggenschmuck.

Auf dem Flughafen Tempelhof herrschte ein sonst an Sonntagmorgen ungewöhnlich reges Leben. Schon bald nach 9 Uhr trafen die offiziellen Persönlichkeiten ein. Die Angehörigen der Besatzungsmitglieder warteten schon etwa von 8 Uhr ab, und zu ihnen gesellten sich viele Kameraden der Ozeanflieger.

Gegen 9.30 Uhr erschien als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch in Begleitung zahlreicher hoher Offiziere der Luftwaffe.

Gegen 9.45 Uhr kam auf dem Flughafen der Kraftwagen der amerikanischen Botschaft an, dem der Botschafter der Vereinigten Staaten, Mr. Wilson, sowie der Luftfahrt- und Militärattaché entstiegen, die von Staatssekretär Milch begrüßt wurden.

Staatssekretär Milch empfing während der Wartezeit die Abordnung der Focke-Wulf-Werke und sprach ihr Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit bei der Konstruktion und Herstellung des neuen Condor-Typs aus.

Ankunft und Begrüßung

Die Erwartung hatte inzwischen ihren Höhepunkt erreicht. Trotz des starken Regens drängten die Tausende von Menschen aus der regensicheren Halle des Empfangsgebäudes auf das Flugfeld. Mit Mühe konnte für die offiziellen Persönlichkeiten ein schmaler Durchgang offengehalten werden.

Wenige Minuten vor 10 Uhr erschien das viermotorige Flugzeug am nordwestlichen Himmel. Die Fliegerkapelle setzte mit einem Präsentiermarsch der Flieger ein. Um 9.57 war die „Condor“-Maschine unmittelbar über dem Podium. Ein Sturm der Begeisterung und Freude brauste gen Himmel. Noch eine Schleife über dem Flughafen — dann setzte das große Flugzeug, an dessen Steuer man Flugkapitän Henke erkannte, zu einer mühelosen und glatten Landung an. Die Leiter wurde angelegt und auf ihrer obersten Sprosse stand laut Vorschrift der Zollbeamte, um von den Ozeanfliegern die Erklärung entgegenzunehmen, daß sie keine zollpflichtigen Waren mitgebracht hätten.

Brausende Heilrufe und Tücherwinken begrüßte aufs neue die vier Besatzungsmitglieder, als sie, mit stolzem und siegesfrohem Lachen, frisch rasiert und im schmucken Fliegerdreß, der Kabine entstiegen.

Den ersten Willkommensgruß hatte man den Angehörigen der Flieger überlassen. Ihnen schlossen sich dann Staatssekretär Milch, Oberbürgermeister Dr. Lippert, Präsident v. Gronau, der amerikanische Botschafter und alle übrigen Ehrengäste, die Vertreter der Lufthansa und die Kameraden an. Eine Fülle von Blumensträußen wurde überreicht.

Die Flieger und ihre Angehörigen wurden dann zu dem hohen Podium geleitet. Hier hielt im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring und zugleich im Namen der gesamten deutschen Luftfahrt Staatssekretär General Milch die Begrüßungsansprache, in der er nach Worten des Willkommens ausführte, daß diese vier Männer

zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt einen Ohnehaltflug von der Hauptstadt des Deutschen Reiches nach New York und wieder zurück ausgeführt

hätten. Diese erstmalige Leistung in der Luftfahrt müsse um so höher bewertet werden, als sie mit einem im Flugfernverkehr eingesetzten normalen Flugzeug durchgeführt wurde.

Dieser Flug sei in aller Stille vorbereitet, ohne große vorherige Ankündigungen. Ursprünglich sei ein Flug um die Welt geplant gewesen. Der Weltflug sei jedoch nach dem Fluge des Amerikaners Hughes aufgegeben worden und man habe dann den Ohnehaltflug Berlin—New York und zurück unternommen. Dieses Vorhaben sei fast auf die Minute genau ausgeführt worden.

Staatssekretär Milch gedachte der großen Verantwortung, die alle vier Männer der Besatzung, am Steuer, an den Motoren und im Funkbetrieb, auf sich genommen und so erfolgreich durchgeführt haben. Hier habe sich die hohe Kameradschaft gezeigt, die heute in Deutschland zwischen der militärischen und der zivilen Luftfahrt bestehe: drei Männer entstammten der Deutschen Lufthansa, einer der Luftwaffe. Diese Kameradschaft habe die Leistung ermöglicht. Weiter gedachte der Staatssekretär mit dankbaren Worten der herzlichen Aufnahme der deutschen Flieger in den Vereinigten Staaten und der Anerkennung ihrer Leistung durch die amerikanischen Behörden und die Oeffentlichkeit. Staatssekretär Milch verlas unter begeisterter freudiger Zustimmung ein Glückwunschtelegramm des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring und erklärte dazu, er glaube, der Reichsminister der Luftfahrt werde den Fliegern, die freiwillig und in so guter Kameradschaft diesen Flug begonnen und programmäßig zu Ende geführt hätten, ein gutes Flugzeug zur Verfügung stellen, mit dem sie weitere Flüge unternehmen könnten, sobald sie wollten und wohin sie wollten. „In diesem Sinne“, so schloß der Staatssekretär, „danke ich euch nochmals im Namen es Generalfeldmarschalls für das, was ihr geleistet habt, für das, was ihr so tapfer und bescheiden getan habt. Bleibt weiter gute Kameraden der Luft. Bleibt weiter vorbildlich für Tausende und aber Tausende junger Flieger, die den Rock des Soldaten oder den Rock des zivilen Luftfahrers tragen. Ich wünsche euch in unser aller Namen Glückab und Hals- und Beinbruch!“

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert sagte der tapferen Besatzung im Namen der Reichshauptstadt herzlichstes Willkommen und beste Glückwünsche. Die Reichshauptstadt sei mit der Geschichte der Luftfahrt eng verwachsen. Viele fliegerische Großtaten seien hier in Berlin geplant und ausgeführt worden, keine aber habe einen solchen Widerhall gefunden wie diese Leistung. Die Herzen der Berliner schlügen den tapferen Fliegern entgegen, sie sehnten sich danach, die Flieger auf ihrer Fahrt durch die Straßen der Stadt zu sehen.

Der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, von Gronau, begrüßte die Fliegerkameraden im Namen des Aero-Clubs und im Namen aller früheren Ozeanflieger, die ganz genau wüßten, welche Tat diese vier Männer vollbracht hätten. Sie alle hätten in Gedanken den Ozeanflug und den festlichen Empfang in New York miterlebt. Die heutige fliegerische Großtat würde wahrscheinlich in etwa fünf Jahren eine Selbstverständlichkeit sein.

Nach der Feier im Flughafen setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung. Sie nahm ihren Weg durch ein nach vielen Zehntausenden von Volksgenossen zählendes Spalier und durch festlich geschmückte Straßen.

Im Festsaal des Hauses der Flieger fand eine herzliche Ehrung der Ozeanflieger im Kreise der offiziellen Persönlichkeiten, ihrer Kameraden und ihrer Angehörigen statt. Präsident von Gronau sprach hier nochmals Worte der Begrüßung und wies darauf hin, wie ungeheuer die Aufgaben der Luftfahrt in den letzten Jahren gewachsen sind. Aus der Hand des Präsidenten von Gronau nahmen die Flieger je ein Erinnerungsgeschenk des Aero-Clubs in Gestalt einer silbernen Schale in Empfang.

Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert bat dann die vier Flieger, ihre Namen zur bleibenden Erinnerung an diese Leistung in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen. Das Buch war, um den Fliegern eine Fahrt ins Rathaus zu ersparen, im Festsaal aufgelegt. Die vier deutschen Ozeanflieger setzten ihre Namen unter die letzte, fast noch feuchte Unterschrift des italienischen Luftmarschalls Italo Balbo.

Auch Staatssekretär Milch überreichte jedem der vier Männer eine Erinnerungsgabe, die ihre persönlichen Freunde im Luftfahrtministerium gestiftet haben.

Während der Begrüßungsfeier lief eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen ein. Der Führer sandte an die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger folgendes Telegramm:

An die Besatzung der D—ACON,
Berlin, Haus der Flieger.
Zu Ihrem glänzenden Erfolg spreche ich Ihnen meine Anerkennung und herzliche Glückwünsche aus.
Adolf Hitler.

Die Ozeanflieger erzählen

Nach der offiziellen Feierlichkeit und nach einem kleinen Imbiß hatten die Pressevertreter Gelegenheit, sich mit den Ozeanfliegern zu unterhalten. Flugkapitän Alfred Henke, Hauptmann Rudolf von Moreau, Oberfunkermaschinist Paul Dierberg und Oberflugzeugfunker Walter Kober bilden eine echte Fliegergemeinschaft. Das, was sie geleistet haben, was von aller Welt als eine der größten fliegerischen Leistungen anerkannt wird, erscheint ihnen wie eine Selbstverständlichkeit. Einer ergänzt in diesem Gespräch die Ausführungen des anderen und keiner macht großes Aufheben von den Schwierigkeiten und Gefahren eines solchen Fluges. Besonderes Lob aber zollen alle der Beratung des Reichswetterdienstes durch die Deutsche Seewarte, die so ausgezeichnet gewesen sei, daß sie danach ihr ganze Navigation ausrichten konnten. Funkpeilung und alle übrigen Hilfsmittel waren eigentlich nur eine Kontrolle.

Hin- und Rückflug sind ohne Zwischenfälle verlaufen. An den Motoren hat es nicht den geringsten Schaden gegeben.

Der Flug Berlin—New York wurde einen Tag früher angetreten, als ursprünglich geplant war, weil die Wetterbedingungen gerade sehr günstig waren. Tatsächlich war das Flugwetter auch außerordentlich gut mit Gegenwind von 20 bis 30 Kilometern in der Stunde. Auf dem Hinflug wurde eine Höhe von durchschnittlich 2000 Meter gewählt, weil hier die Gegenströmungen nicht sehr erheblich waren und man mit dem Benzin haushalten mußte. Bei der Ankunft in New York war noch ein Benzinvorrat vorhanden, der für weitere 2½ Flugstunden gereicht hätte. In New York hatten die Flieger erwartet, gleich ins Hotel gehen zu können. Der ihnen bereitete Empfang war aber so überwältigend und herzlich, daß daran noch lang nicht zu denken war. Die erste Begrüßung wurde ihnen noch in der Luft durch Spezialflugzeuge amerikanischer Filmgesellschaften und Berichterstatter zuteil. Uebrigens haben die Flieger die Filme von ihrem Empfang in New York gleich nach Deutschland mitgebracht, da es eine schnellere Transportmöglichkeit wirklich nicht gab.

Der Flug von Berlin nach New York erfolgte auf der kürzesten direkten Strecke.

Die 6400 Klm. wurden bekanntlich in 24 Stunden 54 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 260 Klm. zurückgelegt.

Zeitweise hererschte starke Wolkenbildung, und in der Nordsee wurde von weitem ein Gewitter beobachtet. An der Küste von Neufundland wurde der übliche Neufundlandnebel angetroffen. Das aufregendste Erlebnis auf dem Hinflug war die Sichtung eines Eisberges. Moreau, der seinen ersten Ozeanflug machte, meinte, ein „komisches Schiff“ zu sehen, Dierberg aber, der zwei Jahre als Katapultflieger auf der „Bremen“ war, stellte fest, daß es sich um einen Eisberg handelte und Kober erstattete dann sofort pflichtgemäß telegraphische Meldung. Schlechter wurde das Wetter erst an der amerikanischen Küste, aber für die Ozeanflieger spielte das keine große Rolle mehr, denn das Landflugzeug hatte den Ozean überquert und man wußte sich ja bereits wieder über festem Boden.

In New York mußte das Flugzeug von 5[illegible] Marinesoldaten und 300 Polizisten vor dem Ansturm des begeisterten Publikums geschützt werden. Für die Besatzung wurde in rührender Weise gesorgt. Nachhaltigen Eindruck scheint auf die Flieger die Fahrt nach New York ausgeübt zu haben, die in schnellstem Tempo mit großer Eskorte und voranfahrenden Sirenen vor sich ging. Dieselbe Eskorte brachte die Flieger nach dem Flughafen Floyd Bennett zurück. Eigentlich sollte der Rückflug erst am Sonntag erfolgen, doch hatten die New Yorker Blätter berichtet, daß der Abflug am Sonnabend 9 Uhr Ortszeit erfolgen werde, und kurz entschlossen startete die „Condor“-Maschine dann auch zu der von den New Yorker Blättern vorgesehenen Zeit.

Rückflug in neuer Rekordzeit: 19 Stunden, 54 Minuten

Der Abflug von New York erfolgte nach überaus herzlicher Verabschiedung. In liebenswürdigster Fürsorglichkeit hatten die Amerikaner den Fliegern Vorräte mitgegeben, die für die fünffache Zeit gereicht hätten.

Wegen der hohen Belastung flog das Flugzeug zunächst drei Stunden lang in 2000 Meter Höhe, ging dann auf 3000 und später auf 4000 Meter, weil dort günstigere Winde angetroffen wurden.

Auf dem Rückflug wurde die südliche, also längere Route gewählt.

Die 6600 Klm. wurden in der Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten zurückgelegt, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 335 Stklm.

Auch auf dem Rückflug war das Wetter größtenteils gut. Die Dampfer meldeten zwar schweren



Nach einem 20stündigem Rekordflug wieder in Berlin

Am Sonntagvormittag traf das deutsche Flugzeug „Condor“ von seinem Rückflug von New York nach Berlin wieder in der deutschen Hauptstadt ein, nachdem es die Zeit des Hinflugs nach New York noch um fünf Stunden verbesserte. Hier sieht man, wie die erfolgreiche Besatzung unter dem Jubel der Tausende auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof die Maschine verläßt.

Seegang, aber über den Wolken flog man im Sonnenschein. Ueber Irland kam das Flugzeug in der Höhe von 4000 Meter in eine Vereisungszone hinein und mußte daher tiefer gehen, um das Eis loszuwerden. Der europäische Kontinent wurde bei Irland am Sonntag früh 4.45 Uhr erreicht, und um 8 Uhr wurde die holländische Küste angeflogen.

Immer wieder betonen die Flieger die ausgezeichneten Eigenschaften des Flugzeuges und der Motoren; an den Motoren brauchte nicht einmal eine Kerze ausgewechselt zu werden. Niemals kam auch nur ein Gefühl der Unsicherheit darüber auf, daß man in einem Landflugzeug den Ozean überquerte. Die Gewißheit des Gelingens des doppelten Ozeanfluges war so groß, daß man es nicht einmal für erforderlich gehalten hatte, das Flugzeug zu versichern.

Die Ozeanflieger im Fernsehsender

Die deutschen Ozeanflieger statteten am Sonntagnachmittag der Fernsehbühne auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung einen Besuch ab. Unter dem Jubel der Berliner Bevölkerung fuhren die Flieger gegen 15 Uhr über die Ost-West-Achse nach Witzleben, wo sie sich sogleich auf die Fernsehbühne begaben. Sämtliche Empfänger und Großbildprojektionsflächen übertrugen hier unmittelbar den Erlebnisbericht, den Flugkapitän Henke, Hauptmann von Moreau, Oberfunkermaschinist Dierberg und Oberflugzeugfunker Kober vor der Fernsehkamera gaben. Diese aktuelle Sendung wurde mitten in die laufende Revue „Endstation Berlin" hineingestellt, deren Titel symbolisch für die Besatzung des „Condor" ist, denn auch für sie war das Motto des Fluges: „Endstation Berlin". Zahlreiche Volksgenossen konnten in der Halle 2 das Ereignis in Bild und Ton miterleben.

Die deutschen Ozeanflieger beim Führer

Der Führer empfing am Montag in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Göring und des Generals der Flieger Milch die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger Flugkapitän Henke, Hauptmann von Moreau, Oberfunkmaschinist Dierberg und Oberflugzeugfunker Kober und dankte im Namen des deutschen Volkes für ihre so kühne und gewaltige fliegerische Leistung.

Pater Hlinka schwer erkrankt

Prag, 16. August. Der Führer der Slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, ist schwer erkrankt. Auf die Nachricht, daß sich sein Zustand sehr verschlechtert habe, besuchten ihn am Sonntagnachmittag Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei. Auch eine große Versammlung von slowakischen Studenten in Sillein, an der etwa 15 000 teilnahmen, stand unter dem Eindruck der schweren Erkrankung des greisen Slowakenführers. In stummer Ergriffenheit hörte sie eine Botschaft Pater Hlinkas an die slowakische Jugend, in der es hieß: „Bleibt einig und unnachgiebig im Kampfe um das Recht für das slowakische Volk."

Der Zustand Pater Hlinkas hat sich weiter verschlechtert. Die behandelnden Ärzte haben einen weitgehenden Kräfteverfall festgestellt.

Verschärfung der französisch-italienischen Beziehungen

Paris sperrt Italienreisen — Visumzwang eingeführt

Paris, 16. August. Wie das Außenministerium bekannt gibt, hat die französische Regierung beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Sammelvisa für Gruppenreisen nach Italien abzuschaffen und den Visumzwang wieder einzuführen. Damit ist die Einreise von französischen Staatsbürgern nach Italien erheblich erschwert. Französische Reisende dürfen nicht mehr wie bisher mit einer vom italienischen Konsulat ausgestellten Touristenkarte für kurze Zeit nach Italien reisen. **Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien haben dadurch eine weitere Verschärfung erfahren.**

Zur Einführung des Visumzwanges nach Italien gibt das Außenministerium eine Verlautbarung aus in der es heißt, am 5. August hätten die italienischen Behörden die Ausgabe von Einzel- und Sammelpässen nach Frankreich für Italien ausgesetzt. Die französische Regierung, die darin nur eine Initiative untergeordneter Behörden erblicken konnte, von der der italienische Außenminister sowie die italienische Botschaft in Paris erklärten, keine Kenntnis zu haben, habe unverzüglich einen Schritt unternommen, um Aufklärung zu erlangen. Trotz wiederholter Demarchen habe man erst am 12. August die Bestätigung dieser Aufhebung aller Sammelpässe nach Frankreich erlangt und die Versicherung, daß Einzelpaßgesuche in jedem Fall Gegenstand einer Prüfung seien. Angesichts dieser Sachlage hätten sich die französischen Behörden zu ihrem Schritt verpflichtet gesehen.

Paris, 16. August. Am Dienstag mittag tritt die von der französischen Regierung beschlossene Erschwerung im französisch-italienischen Reiseverkehr in Kraft. Sämtliche französischen Grenzposten sind beauftragt worden, von diesem Zeitpunkt ab nur solche französische Reisende nach Italien durchzulassen, die im Besitz eines besonderen Visums sind.

Schweres Bergwerksunglück im sächsischen Erzgebirge

Rettungsarbeiten unter Einsatz aller Mittel

Chemnitz. Auf der Vereinigten Feldfundgrube in Ehrenfriedersdorf ereignete sich am Montag vormittag um 10 Uhr ein schweres Bergwerksunglück. Auf der ersten Gezeitstrecke der 150-Meter-Sohle erfolgte bei Sprengarbeiten ein Wassereinbruch, wobei 25 Bergleute in der Grube eingeschlossen wurden. Von den Eingeschlossenen konnten sich zehn selbst in Sicherheit bringen. Es wurden sofort umfangreiche Rettungsarbeiten eingeleitet, wodurch es bis 2 Uhr nachmittags gelang, vier Bergleute lebend zu bergen. Um 7 Uhr abends befanden sich noch elf Bergleute in dem ersoffenen Stollen. Die weiteren Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, und nur durch den Einsatz einzelner Männer der Rettungskolonne konnten in der Nacht sieben der Eingeschlossenen gerettet werden.

Gegen 8 Uhr morgens wurden nur noch vier Bergleute vermißt, deren Rettung jedoch sehr schwierig ist. Der Wasserstand in der Grube wird nun weiter gesenkt werden, so daß mit der Bergung der noch Vermißten im Laufe des Tages gerechnet werden kann.

Tschechisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Karlsruhe. Am Sonnabend gegen 11.30 Uhr verunglückte ein Verkehrsflugzeug tschecho-slowakischer Nationalität der Strecke Prag—Straßburg—Paris bei Durbach in der Nähe von Offenburg. Das Flugzeug ist offenbar zu niedrig geflogen und gegen einen Bergabhang geraten. Bei dem Unfall sind 17 Personen ums Leben gekommen.

Schweres Autobusunglück bei Warschau

Ein schweres Autobusunglück ereignete sich in der Nähe von Warschau. Das Unglück wurde durch einen betrunkenen Wagenlenker verursacht. Der Autobus, der auf einem Ausflug Feuerwehrleute mit ihren Familien nach Warschau brachte, fuhr gegen einen Telegraphenmast und wurde zertrümmert. Eine Person wurde getötet, 19 wurden verletzt.

Indien von Hochwasser heimgesucht

Bombay. Aus vielen Gebieten Indiens wurden zahlreiche Hochwasserkatastrophen gemeldet, die durch das Ansteigen der Flüsse infolge heftiger Monsumregen verursacht wurden. In den Vereinigten Provinzen wurden im Gonda-Distrikt über hundert Dörfer fortgespült und die Häuser größtenteils zerstört. Mehr als hundert Menschen und eineinhalbtausend Stück Vieh kamen in den Fluten um und Hunderttausende wurden obdachlos. In einem Flüchtlingslager brach die Cholera aus. Der Brahmaputra in Bengalen führt ebenfalls Hochwasser. Die Preise für Jute und Lebensmittel stiegen an.

Brasilianisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Rio de Janeiro. Am Montag früh stürzte ein brasilianisches Flugzeug unmittelbar nach dem Start über der Bucht von Rio de Janeiro aus unbekannter Ursache ab und versank sofort in den Fluten. Vier Mann der Besatzung und fünf Passagiere ertranken.

Kriegsmarinekommissar Smirnow gestürzt?

Moskau, 16. August. Bei der gegenwärtigen Tagung des „Obersten Rates" vermißte man in der Loge der Volkskommissare seit einigen Tagen auch den derzeitigen Volkskommissar der Kriegsmarine, Peter Alexandrowitsch Smirnow, von dem gewisse, — allerdings bisher völlig unkontrollierbare — Gerüchte behaupteten, er sei in Ungnade gefallen. Von halbamtlicher Seite wurde dazu erklärt, der Marinekommissar sei zur Zeit „im Urlaub" und habe aus diesem Grunde nicht an den Sitzungen des Obersten Rates teilnehmen können.

Inzwischen konnte festgestellt werden, daß ein Porträt Smirnows, das an sichtbarer Stelle in der vor kurzem in Moskau in der Snamenski-Gasse gegenüber dem Heereskommissariat eröffneten Gemäldeausstellung „20 Jahre rote Armee und Flotte" gehangen hatte, von dort entfernt worden ist.

...Wenn man nach einer Analogie früherer ähnlicher Fälle urteilen darf, so würde dieser Umstand dafür sprechen, daß die Gerüchte um Smirnow nicht gegenstandslos waren.

*

Smirnow ist, wie erinnerlich, erst vor wenigen Monaten (am 31. Dezember 1937) bei der Neubildung des Kriegsmarinekommissariates zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden, nachdem er zuvor, nach dem Ende Gamarniks, kurze Zeit das Amt des Chefs der politischen Verwaltung der Roten Armee bekleidet hatte. Smirnow steht im militärischen Range eines Armeekommissars ersten Grades, eine Würde, die bis jetzt außer ihm nur noch seinem durch Selbstmord geendeten Vorgänger Gamarnik verliehen worden ist.

Englisches Marineflugboot ins Meer gestürzt

London, 16. August. Die britische Luftwaffe wurde Sonnabend mittag von einem schweren Unglück heimgesucht. Ein Flugboot des 228. Geschwaders in Pembroke Dock, das der Marineversuchsstation Felixstowe zugeteilt war, stürzte in der Nähe des Feuerschiffes „Cork" an der Ostküste ins Meer. Sämtliche sechs Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. An der Küste liegnde Motorboote, die sofort zu Hilfe eilten, konnten eine Leiche bergen. Man nimmt an, daß die übrigen fünf Flieger noch in dem Flugboot eingeschlossen und mit ihm versunken sind. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Hauptschriftleiter Günther Rinke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Vor 40 Jahren:

Erste deutsche Tiefsee-Expedition

Am 31. Juli 1938 sind 40 Jahre vergangen, seit zum ersten Male eine deutsche Tiefsee-Expedition die Heimat verließ. Deutschland wollte sich nicht länger der Ehrenpflicht, an der Erforschung der Tiefsee mitzuarbeiten, entziehen. Um den Leipziger Zoologen Professor Dr. C. Chun hatten sich Naturforscher und Aerzte gesammelt und hatten den Plan gefaßt, in unbekannte Tiefen des Meeres vorzudringen. Ihre Bestrebungen wurden von der Regierung tatkräftig unterstützt, und in kurzer Zeit reiften die Pläne zur Tat.

Der Weg für die Expedition war durch den Stand der bisherigen Forschung vorgeschrieben: unbekannte Gegenden waren aufzusuchen. So wurde festgelegt, Afrika im weiten Bogen zu umfahren, vom Kap der Guten Hoffnung einen Vorstoß in die kalten antarktischen Stromgebiete zu unternehmen und schließlich der Erforschung des Indischen Ozeans besondere Aufmerksamkeit zu schenken. 32 000 Seemeilen betrug die Gesamtdistanz. Eine Dauer von neun Monaten war vorgesehen. Eingehende Untersuchungen über die Tiefenverhältnisse, über Fauna und Flora dieser Gewässer war als Aufgabe gestellt.

Nachdem die wissenschaftliche Seite der Expedition geklärt war, galt es, ein Schiff zu finden, das die Lösung der gestellten Aufgaben gewährleistete. Der Dampfer mußte bei jedem Wetter, auch bei den größtenteils sehr schweren Winden der höheren südlichen Breiten, gute See-Eigenschaften und ausgezeichnete Manövrierfähigkeit besitzen. Er mußte bequem Unterkunft für die Mitglieder der Expedition und für die Besatzung, sowie ausreichenden Platz für die wissenschaftlichen Arbeiten bieten. Das Schiff mußte ferner geeignet sein, neben der Gesundheit die außerordentlich wichtige Arbeitsfreudigkeit der Teilnehmer während einer so langen Fahrt zu erhalten. Nicht zuletzt mußte genügend Raum für den ganzen wissenschaftlichen Apparat, für die notwendigen Proviantvorräte und die Kohlen vorhanden sein. Das Fahrzeug dieser Expedition sollte außerdem dem Ansehen Deutschlands und der deutschen Wissenschaft entsprechen.

Die Schiffe der Handelsflotte wurden eingehend geprüft, und die Wahl fiel schließlich auf den in transatlantischer Fahrt bewährten Dampfer „Valdivia" der Hamburg—Amerika-Linie. Das in England erbaute Stahlschiff war 2176 Bruttoregistertonnen groß und damals 12 Jahre alt. Es war als Volldecker gebaut, besaß die Takellage eines Zweimast-Gaffelschoners und hatte eine Höchstgeschwindigkeit von 13 Knoten.

Innerhalb von zwei Monaten baute die Hapag das Frachtschiff um. Keine Kosten wurden gescheut, um hier ein mustergültiges Expeditionsschiff zu schaffen, und es darf als ein Ehrenblatt in der Geschichte der hamburgischen Schiffahrt bezeichnet werden, daß die „Valdivia" mit ihrer 43 Mann starken Besatzung unter Leitung des tüchtigen Kapitäns A. Krech in größtem Umfange an dem Erfolg der Expedition beteiligt war.

Anfang Juni 1898 war die „Valdivia" von ihrer letzten Westindienfahrt zurückgekehrt. Kaum war die Ladung gelöscht, begann der Umbau. Von vornherein teilte man das Schiff in mehrere Reviere, damit unterwegs die einzelnen Arbeiten ungestört verrichtet werden konnten. Das Brückendeck wurde für die Lotungen, das Vorderdeck für die zoologischen, das Hinterdeck für die ozeanographischen und chemischen Arbeiten vorgesehen.

Die vorhandenen Passagierkammern waren verhältnismäßig leicht für die 12 Expeditionsmitglieder herzurichten. Immer galt als Richtschnur die Erhaltung der Schaffensfreundigkeit der Reisenden. Da die Reise sowohl tropische, als auch antarktische Zonen aufsuchte, sorgte man für gute Heizungs- und Lüftungsanlagen. Das freistehende Deckshaus auf dem Hinterschiff eignete sich gut zum Mikroskopierraum; es war von geräuschvoller Decksarbeit weit entfernt und versprach ungestörtes Schaffen am Mikroskop.

Die bisher als Postraum dienende Kammer auf dem Oberdeck wurde für den Ozeanographen und seine Instrumente bestimmt. Der Laderaum im Hinterschiff wurde durch starke Querschotte unterteilt, so daß Platz für die Kühlmaschine, Proviantkühlräume, Vorrats- und Arbeitsräume und für Kohlen geschaffen werden konnte. Unter der Luke entstand das chemische und bakteriologische Laboratorium sowie die Dunkelkammer für photographische und geologische Zwecke, die eine besondere Anlage zur sicheren Aufbewahrung des umfangreichen Plattenlagers erhielt. In dieser Dunkelkammer haben die Zoologen während der Reise die interessantesten und wertvollsten Erforschungen der leuchtenden Tiefsee-Organismen durchgeführt, die der Wissenschaft ganz neue Erkenntnisse erschlossen.

Der Laderaum im Vorschiff wurde ebenfalls aufgeteilt: in einen Raum für Kohlen, einen zweiten für die Expeditionsausrüstung (Netze, Kabel, Dredschen usw.) und einen dritten zum Konservieren und Sortieren des Fanges. Hier lagerten bei der Ausreise u. a. 10 000 Liter 96prozentiger Alkohol und 500 Konservierrungsgläser.

Wichtig war auch die Beleuchtung, da sich die wissenschaftlichen Arbeiten oft bis in den späten Abend erstrecken mußten. Außer den zahlreichen festen Lampen in allen Räumen war eine große Anzahl Steckdosen zum Gebrauch für Handlampen und Sonnenbrennern vorgesehen. Eine Bogenlampe an der Brücke ermöglichte den Fang bei Nacht. Zur Handhabung der großen und schweren Netze eignete sich in hervorragender Weise das verstärkte Ladegeschirr des Schiffes. Die Beute in allen Tiefen des Meeres war von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg der Expedition. Die Schleppnetze z. B. mußten bis zu 5000 Meter Tiefe hinabgelassen werden, und ein Dredschzug nahm etwa 11 Stunden in Anspruch. Es wurden daher auch zwei erfahrene Fischer mitgenommen.

Erwähnt sei noch, daß die meisten Räume Schlingerleisten und Grätings erhielten, um den Expeditionsmitgliedern bei hohem Seegang einen festen Stand zu sichern. Die Männer, die sich und ihre Arbeit dem Schiff anvertrauten, mußten bei jedem Wetter zu arbeiten in der Lage sein. Nachdem die „Valdivia" vom Klavier bis zum Lazarett, vom Taucheranzug bis zur Dampfbarkasse, vom Planktonkäscher bis zum Harpunengewehr alles erhalten hatte, was eine derartige Expedition gebrauchen konnte, bekamen die Maler den letzten Auftrag: das Schiff wurde durch einen weißen Tropenanstrich verschönt.

So war in sieben Wochen aus einem Frachtschiff ein einzigartiger Expeditionsdampfer geworden, eine schwimmende wissenschaftliche Forschungsstätte, die für neun Monate, auf sich allein gestellt, unter fast unberechenbaren Verhältnissen bedeutungsvolle Ergebnisse zeitigte.

SPORT VOM TAGE

Witobels große Rudertage

Länderkampf und Meisterschaften

Frithjof gewinnt einen wertvollen Punkt gegen die Ungarn

jr. Die beiden Rudertage am Witobeler See sind vorüber. Die schöne Regattabahn bei Stenschewo, deren herrliche landschaftliche Lage von Tausenden bewundert werden konnte, empfing ihre sportliche Weihe durch den Länderkampf gegen Ungarn, der im Endergebnis bemerkenswerte Fortschritte der polnischen Ruderer aufzeigte. Während im vergangenen Jahre die Magyaren nur ein Rennen abgaben, mußten sie sich diesmal mit einem knappen Siege zufrieden geben. Sie verloren den Einer, den Zweier mit Steuermann und den Doppelzweier, in dem den „Frithjof"-Ruderern Reich und Böhme die ehrenvolle Aufgabe zugefallen war, die polnischen Farben zu verteidigen. Die Bromberger taten das mit **bestem Erfolg**.

Wenn man von einigen abstellbaren Mängeln des organisatorischen Apparats absieht, dann muß gesagt werden, daß die Rudertage in Witobel einen sehr günstigen Eindruck gemacht haben. Dem Rudersport sind sicherlich neue Freunde gewonnen worden.

Am ersten Tage hatten die Veranstalter einen besonders starken Besuch zu verzeichnen. Die Zahl der Zuschauer wird auf 8000 geschätzt. Unter den Gästen befanden sich u. a. der Wojewode Maruszewski, General Wlad und der Stadtpräsident Ruge. Der zweite Tag, an dem u. a. der deutsche Generalkonsul Dr. Walther erschien, stand in der Besuchsziffer dem Eröffnungstage erheblich nach, war aber wie das Ländertreffen auch durchaus gelungen.

Bei den Meisterschaften fiel zwar die geringe Zahl der startenden Boote auf, doch das wird im nächsten Jahre anders sein. Die Posener „Germania" konnte leider aus Trainingsschwierigkeiten nicht mitmachen.

Der Wettergott hatte scheinbar Respekt vor der Großveranstaltung der Ruderer; denn er ließ am Sonntag aus drohenden Gewitterwolken nur harmlose Tropfen fallen und veranlaßte, daß am Montag die Regenschleusen just zur Regattazeit geschlossen wurden.

*

Der **Vierer mit Steuermann** machte den Anfang des Ländertreffens. Es standen sich Pannonia-Budapest und K. P. W. aus Bromberg gegenüber. Bis zu 500 Meter führten die Polen mit einer halben Länge. Dann legten die Ungarn los und zogen bis auf zwei Längen davon. Die polnische Mannschaft konnte nur noch den Abstand etwas verringern. Ungarn gewann mit der Mannschaft Dr. Ballya Hugo, Kaposzy Emeryk, Szendey Antoni, Szabo Wl., St.: Keresztby Erwin in 6.56,2 Min.; die Unterlegenen brauchten 7.04. Die Sieger gewannen den vom ungarischen Außenminister gestifteten Wanderpokal zum zweiten Male.

Den **Zweier ohne Steuermann** holten die Gäste mit den mehrfachen Europasiegern Dr. Mammusich Tibor und György Karol in 7.51,8 Minuten vor Polens Olympioniken Braun und Kobylinski vom W.T.W., die auf halber Strecke noch in Führung lagen. Sie ließen dann die Ungarn vorbeiziehen und spurteten zu spät. Ihre Zeit betrug 7.57,8 Min.

Im **Einer** siegte Kepel Jerzy vom Warschauer „A.Z.S." in 8.05,6 Min. mit großem Vorsprung von Banhidy Emil, der 8.19,6 Min. benötigte. Der Pole konnte sich freilich erst auf den letzten sechshundert Metern klar vom Gegner trennen, der ihn bis dahin immer wieder heftig angegriffen hatte.

Das Rennen der **Zweier mit Steuermann** wurde vom Posener „A.Z.S." sicher gewonnen. Die polnische Mannschaft — Kuryllowicz, St., Manitius Leon, St.: Bącler M. — war eigentlich nie gefährdet und zeigte, auch ohne es nötig zu haben, einen schönen Endspurt. Sie gewann mit etwa **vier Längen** in 8.09,6, während die Gegner 8.24,4 brauchten.

Der Sieg im **Vierer ohne Steuermann** fiel an die Ungarn, die Dr. Mammusich Tibor, György Karol, Czike Julius und Alapay Gabor zur Stelle hatten. Sie vergrößerten stetig ihren Vorsprung und siegten in der Zeit von 7.08 Min. anderthalb Längen vor der B.T.W.-Mannschaft die 7.13,8 Min. herausfuhr. Als es galt, zum entscheidenden Endspurt einzusetzen, versteuerten sich die Bromberger und konnten dann nicht mehr gefährlich werden.

Frithjof hat es geschafft

Ein sehr spannendes Rennen lieferten sich die Doppelzweier. **Für Polen kämpften Reich Ewald und Böhme Werner vom Bromberger „Frithjof", für Ungarn die beiden Nemzeti-Vertreter Banhidy Emil und Dr. Goszleth Tibor. In scharfem Tempo begannen beide Mannschaften; bald vermochten sich die Bromberger an die Spitze zu setzen und den Gegner bis auf fast drei Längen hinter sich zu lassen. Ein solcher Vorsprung bestand bis 1300 Meter, also 700 Meter vor dem Ziel. Dann bröckelte er immer mehr ab, denn die Ungarn legten sich mächtig ins Zeug, so daß sie schließlich knapp in Führung gehen konnten. Dies war für Reich und Böhme das Signal zu einem grandiosen Endspurt, der ihnen einen vielbejubelten Sieg einbrachte. Die Zeit des Siegers betrug 7.14,4 Min., die des tapferen Gegners 7.21,2 Min.**

Damit stand das Treffen 3 : 3. Beim **Achter** lag also die Entscheidung. Von der Mannschaft des Posener A.Z.S. hatte man viel erwartet, wurde aber bitter enttäuscht. Die Einheimischen konnten dem in 6.23,6 siegenden Pannonia-Achter, bei dem die ausgezeichnete Wasserarbeit auffiel, nie gefährlich werden und wurden glatt geschlagen. Dadurch fiel der Gesamtsieg mit 4 : 3 an Ungarn.

Von den Rahmenkämpfen seien nur einige erwähnt.

Im Zweiten Vierer konnte sich „Frithjof" nicht durchsetzen und wurde von Plock und „Wisla" geschlagen. Den Vierer der Damen-Junioren über 1200 Meter gewann der „Warszawski Klub Wioślarek" mit einer Luftkastenlänge gegen den Wilnaer „A.Z.S." Der Jungmann-Gigvierer wurde von „Pomorzanin" gegen den Posener W.K.S. mit einer Zeitdifferenz von drei Fünftelsekunden gewonnen. Im Zweiten Einer siegte der Krakauer Balicki vor Dumont vom Graudenzer Ruderverein.

Interessante Titelkämpfe

Verey behauptet den Titel — Posens Achter fand zwei Bezwinger

Der zweite Tag in Witobel brachte die Landesmeisterschaften, die einen **recht spannenden** Verlauf nahmen. Schade nur, daß der **Doppelzweier, Reich und Böhme vom „Frithjof", und der Zweier ohne Steuermann, Braun und Kobylinski vom W.T.W., im Alleingang den Titel errangen.** Bei den übrigen Begegnungen wurden folgende Meister ermittelt: **Vierer mit Steuermann:** K.P.W. aus Bromberg in 7.55,6 vor der Mannschaft des Graudenzer Rudervereins, die noch Mühe hatte, die Mannschaft des B.T.W. auf den dritten Platz zu verweisen. **Zweier mit Steuermann:** Kuryllowicz und Manitius mit Bącler M. als Steuermann in 9.33 unangefochten vor W.K.S. Grodno, der ganz aus sich herausging. **Einer:** Verey vom Krakauer A.Z.S., der in 8.29,8 mit 7 Längen vor Kepel gewann, der auf den letzten hundert Metern den bis dahin führenden Bromberger Reich noch um einen Drittel Meter schlagen konnte. **Vierer ohne Steuermann:** W.T.W. in 7.46 vor B.T.W. und dem „Policyjny Klub Sportowy" aus Kalisch. **Achter:** K.P.W. aus Bromberg mit 6.47,4 nach scharfem Kampf vor B.T.W. mit 6.50 und dem Posener A.Z.S. mit 6.52. Der dritte Platz des Posener A.Z.S. läßt annehmen, daß der Sieger K.P.W. gegen die Ungarn besser abgeschnitten hätte, wenngleich ein Sieg auch dann nicht in Frage kam. Bei den Damen gab es folgende Meisterschaftsergebnisse: **Einer:** Alla Dowgird von „Poznański Klub Wioślarek" in 5.54. **Vierer:** „Bydgoski Klub Wioślarek" in 4.55,4 Min.

Von den Rennen, die keine Meisterschaftsrennen waren, sei erwähnt, daß im **Jungmann-Einer** Dumont vom Graudenzer Ruderverein in 9.04,8 Min. mit einer Fünftelsekunde Vorsprung vor dem Warschauer Grabowski siegte. Der Sieger verlor dann im **Junioren-Einer** gegen den Krakauer Waskowski, der die Zeit 8.31,6 fuhr, und dem Wilnaer Kaczynski.

Die **Punktwertung** sieht den **Bromberger K. P. W.** mit 178 Punkten an der Spitze vor dem Posener A.Z.S. 103, W.T.W. 69 und dem Bromberger **„Frithjof"** mit 48 Punkten. Der **Graudenzer Ruderverein** steht an 13. Stelle mit 17 Punkten vor B.T.W.

Legia wieder gestrauchelt

Die Posener „Legia" machte ihren Freunden und Gönnern wieder einmal einen Strich durch die Rechnung. Man hatte geglaubt, daß sie endlich allen Ernstes dem Eintritt in die Extraklasse Polens zusteuern würde, aber die 1 : 2-Niederlage gegen „Slask", die sie am Sonntag auf dem Warta-Platze nach anfänglicher Führung davontrug, hat alle Hoffnung zuschanden gemacht.

Ein überzeugender Sieg

Im Hindenburg-Stadion stellte sich der Deutsche Fußballmeister Hannover 96 zum erstenmal nach Erringung seiner Würde in seiner Heimatstadt auf dem grünen Rasen vor. Die Leistungen, die Hannover 96 in diesem Spiel gegen den Dritten der Deutschen Meisterschaft, Fortuna-Düsseldorf, vollbrachte, waren überzeugend. 30 000 begeisterte Hannoveraner, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, wurden Zeuge eines sicher errungenen 3:0-Sieges der Weinroten.

Schalke verlor in Planitz!

Das Erscheinen des Deutschen Altmeisters Schalke 04 in Planitz hatte zündend gewirkt und nicht weniger als 25 000 Zuschauer auf den Platz des SC. Planitz gelockt. Schalke trat zwar ohne Urban, Pörtgen und Klodt an, dennoch muß die Niederlage von 3 : 2 überraschen. Die „Knappen" kombinierten zu viel. Er stals Planitz drei Tode vorgelegt hatte, besannen sich die Gäste und verkürzten dann noch auf 2 : 3.

Dramatische Schlacht in Pescara

Von der ersten bis zur letzten Runde Mercedes-Benz in Front

Selten hat man ein so schicksalhaftes und dramatisches Rennen erlebt wie den letzten Kampf um die Coppa Acerbo. In deutschen Autokreisen war man der Auffassung, daß sich die Dramatik der Coppa Ciano in Livorno nicht mehr steigern würde, wo Hermann Lang auf Mercedes-Benz nach Disqualifikation von Manfred von Brauchitsch Sieger wurde, obwohl dieser als Erster durchs Ziel ging.

Mit dem Senken der Startflagge ging Manfred von Brauchitsch in einem fabelhaften Start an die Spitze des Feldes, gefolgt von Lang, während der hinter Nuvolari gestartete Caracciola bereits neben dem Italiener lag. Bange 11 Minuten vergingen, da hörte man von fern das übliche Kompressorgeheul der Mercedes-Benz-Rennwagen. Manfred von Brauchitsch fährt als Erster an den Tribünen vorbei. In 11 Min. 13. Sek. hat er die Startrunde beendet, eine Zeit, wie sie im Training niemals erreicht wurde. Mit 6 Sekunden Abstand folgt Caracciola, dicht auf Hermann Lang, 3 Sekunden dahinter Nuvolari vor Müller, dem als erster italienischer Wagen ein Alfa-Romeo mit Farina am Steuer folgt.

In der 2. Runde erscheint Caracciola vorn, 12 Sekunden dahinter Lang; Brauchitsch fehlt. Auch auf Nuvolari wartet man vergebens. Erst als das ganze Feld die Ziellinie passiert hat, erscheint Brauchitsch. **Sein Wagen verliert Oel.** Die Untersuchung stellt den Bruch einer Oelleitung unterhalb der Pumpe fest. Damit ist für den tapferen Manfred von Brauchitsch das Rennen beendet. Von Nuvolari hört man, daß er wegen Schaden am Getriebe hat aufgeben müssen. In der 3. Runde verkündet der Lautsprecher einen Rundenrekord von Caracciola mit 11 Min. 00,38 Sek. = 140,640 Km./Std. Für Caracciola wird in der gleichen Runde der fliegende Kilometer mit 276,923 Km./Std. gestoppt.

Diesmal brannte der Wagen von Lang

Bis zur Beendigung der 4. Runde ändert sich dann nichts. Als Caracciola zum fünften Mal die Ziellinie passiert, erscheint als Zweiter, allerdings mit 37 Sekunden Abstand, der junge Müller auf Auto-Union, 1 Minute zurück folgt Hasse auf dem gleichen Fabrikat. **Es ist klar, daß an Hermann Langs Wagen etwas nicht in Ordnung ist.** Minuten vergehen, bis sich schließlich Lang persönlich am Lautsprecher meldet, um mitzuteilen, daß sein Wagen brennt. Dem Sieger der Coppa Ciano ist Gottseidank nicht das Geringste passiert. Die Ursache des Brandes läßt sich ohne eine gründliche Untersuchung nicht feststellen, doch vermutet man irgend einen Schaden an der Benzinleitung, hervorgerufen durch die auf dieser Strecke nicht zu vermeidenden Erschütterungen.

Nach diesen aufregenden Ereignissen tritt zunächst eine gewisse Ruhe ein. Bis Caracciola nach der 8. Runde, der Hälfte des Rennens, zum Tanken vorfährt. So wie immer wird diese Arbeit von den Monteuren in Windeseile erledigt. Trotzdem ist Hermann Müller auf Auto-Union, wenn auch nur mit Sekunden Vorsprung, in Führung gegangen. Aber auch er wird ja spätestens in der nächsten Runde tanken müssen. Erwartungsgemäß erscheint nach der nächsten Runde wieder Caracciola in Führung. Man erwartet nun auch Müller, doch statt seiner kommt mit 1 Min. 40 Sek. Abstand Viloresi, der in der vorhergegangenen Runde mit Graf Trossi das Steuer gewechselt hat. Müller fehlt. Wie man wenig später erfährt, ist er wegen Benzinmangel liegen geblieben. Damit ist **auch der zweite Auto-Union-Fahrer ausgeschieden.**

Auto-Union nicht mehr im Rennen

Aber auch Viloresi kann seinen guten Platz nicht lange halten. Durch die Rekordrunde des Rennens von 10 Min. 57 Sekunden hat er seiner Maschine zuviel zugemutet und muß deshalb in der 10. Runde nochmals halten. Trossi besteigt erneut den Wagen, aber nur, um in der nächsten Runde wegen Maschinenschaden aufzugeben. Die Reihenfolge lautet nunmehr: Erster Caracciola, Zweiter Hasse, Dritter Farina, Vierter Belmondo, Fünfter Comotti. Das ist in der 11. Runde. Jedermann ist davon überzeugt, daß das Rennen so zu Ende gehen muß, um so mehr, als der zweifache Deutsche und Europameister Rudolf Caracciola mit seinem Mercedes-Benz einen Vorsprung von 2 Minuten herausgefahren hat. Doch in der 13. Runde gibt es nochmals eine Veränderung. Rudolf Hasse, der letzte Auto-Union-Fahrer, bleibt mit Maschinenschaden liegen.

Nach 3 Stunden 3 Minuten 45,65 Sek. geht Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz mit einem Durchschnitt von 134,783 Km./Std. als stürmisch bejubelter Sieger durchs Ziel. Erst nach 3 Minuten 26 Sekunden folgt als Zweiter auf Alfa-Romeo 12 Zylinder, weitere 5 Minuten zurück Belmondo auf Alfa-Romeo 8 Zylinder, eine ganze Runde zurück als iVerter Comotti auf Delahye.

Mercedes-Benz hat mit diesem erneuten Sieg, der der fünfte in ununterbrochener Reihenfolge ist, eindeutig unter Beweis gestellt, daß die Wagen mit dem Dreizackstern zur Zeit ihren in- und ausländischen Gegnern weit überlegen sind. Das Rennen hat aber auch gezeigt, daß diese Gegnerschaft hart und angestrengt arbeitet, um den Vorsprung von Mercedes-Benz möglichst bald einzuholen.

Schweizer Rundfahrt beendet

Italien siegt in Einzel- und Länderwertung

Die 6. Radrundfahrt durch die Schweiz wurde am Sonntag mit der 8. Etappe von Biel über Zürich nach Bern abgeschlossen. Der Gesamtsieg des Italieners Valetti war auch auf der Schlußetappe nicht mehr gefährdet, ebenso besetzten die Italiener auch in der Länderwertung den ersten Platz.

Europa gegen Amerika

Die Großereignisse im Sport folgen jetzt Schlag auf Schlag. Nach dem Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—USA ist nun am 20. und 21. August im olympischen Schwimmstadion der Wettkampf Europa—USA an der Reihe, der ebenfalls außerordentlich starken Widerhall finden wird. Für die Vertretung Europas sind alle in London ermittelten Europameister sowie die Bestplazierten herangezogen worden.

Zwei neue Weltrekorde im Radfahren

Auf der neuen Radrennbahn des Stadions, das sich der Sportverein der Pariser Untergrundbahn in Croix de Bernay gebaut hat, unternahm der einstige französische Stunden-Weltrekordmann Maurice Richard einen Angriff auf den Weltrekord im Radfahren über 100 Kilometer ohne Schrittmacher, der aber mißglückte. Zweimal nahm Richard einen Radwechsel vor, als der Wind stärker wurde, brach aber nach dem 72. Kilometer den Versuch ab. Bis dahin hatte der Franzose zwei neue Weltrekorde über 60 und 70 Kilometer aufgestellt, seine Zeiten von 1:26.45 und 1:42.34.6 sind um 1:13.2 bzw. 0:51.6 besser als die vor 16 Jahren von dem Franzosen A. Rousseau aufgestellten Weltbestleistungen. In einer Stunde hatte Richard nun 42,230 Kilometer zurückgelegt; er erklärte dann auch später, daß die Bahn für einen Angriff auf Archambauds Stunden-Weltrekord von 45,840 Kilometer nicht sehr geeignet sei und er daher weitere Rekordversuche in Mailand unternehmen wolle.

Der große Länderkampf

Amerikas Leichtathleten siegten im Olympia-Stadion

Die deutsche Mannschaft mit dreißig Punkten im Nachteil

Nach der trockenen Hitze der letzten Tage und Wochen brachte ein leichtes Gewitter in den Mittagsstunden des Sonnabends die ersehnte Abkühlung. Taufrisch leuchtete der kurz geschnittene Rasen im Innenraum des Berliner Olympiastadions. Schon gut eine halbe Stunde vor Beginn des Länderkampfes erschienen die amerikanischen Leichtathleten auf der Bahn. Pünktlich auf die Minute wurde mit der Abwicklung der Kämpfe begonnen. Schätzungsweise 70 000 Zuschauer umsäumten das gewaltige Rund und erwarteten voll höchster Spannung den ersten Startschuß.

Deutscher Sieg als Auftakt

Als erster Wettbewerb wurde der **800-Meter-Lauf** entschieden, der mit einem glänzenden deutschen Siege endete. Rudolf Harbig gewann das schwere Rennen unter dem tosenedn Beifall der Zuschauer in denkbar überlegenem Stil mit fünf Meter Vorsprung gegen die beiden Amerikaner Beetham und Bord, denen klar zurück Eichberger folgte. Mit einer Zeit von 1 : 52,4 kam Harbig allerdings bei weitem nicht an seinen Rekord von 1 : 50,9 heran, man muß aber berücksichtigen, daß die Bahn durch die vorangegangenen Regenfälle noch etwas naß war.

Ueber **100 Meter** gab es den erwarteten Doppelerfolg der beiden Neger, von denen Johnson in 10,5 mit drei Meter Vorsprung gegen Ellerbee, Kersch und Hornberger gewann. Kersch hatte die Innenbahn gelost, daneben standen Johnson, Hornberger und Ellerbee. Beim Start versäumte sich Kersch etwas; nach 30 Meter lag Johnson bereits in Front vor Ellerbee, dichtauf folgten Kersch und Hornberger. An dieser Reihenfolge änderte sich dann bis ins Ziel nichts mehr. Die Amerikaner holten hier 8 : 3 Punkte heraus und übernahmen damit in der Gesamtwertung die Führung mit 13 : 9 Punkten.

Auch der **1500-Meter-Lauf** brachte den Amerikanern einen klaren Sieg, und zwar durch Fenske, der in 3 : 53,8 mit rund 20 Meter Vorsprung vor Mehlhose und Körting das Ziel erreichte. Die 800 Meter wurden in 2 : 08 zurückgelegt. Rideout lag an der Spitze, knapp vor Körting und Fenske, während Mehlhose mit 3 Meter Abstand folgte. Vor der vorletzten Kurve ging Körting mit einem kleinen Zwischenspurt an die Spitze, wurde aber auf der Gegengeraden von den beiden Amerikanern angegriffen und auch passiert. Nun setzte Fenske zum Endspurt an und lief seinen Gegnern davon. Körting kämpfte sich in der letzten Kurve nochmals an Rideout vorbei, und dann war endlich auch Mehlhose da, von dem man schon geglaubt hatte, daß er den Anschluß verpassen würde. Mit wundervollem Spurt überholte Mehlhose seine von ihm liegenden Gegner und sicherte sich noch den zweiten Platz gegen Körting und Rideout. Mit 6 : 5 Punkten für diesen Lauf erhöhten die Amerikaner ihren Vorsprung auf 19 : 14.

Wolcotts phantastische Leistung

Eine phantastische Leistung sah man im **110-Meter-Hürdenlaufen** von dem Amerikaner Fred Wolcott. Schon nach der ersten Hürde lag er klar in Führung, um schließlich ganz überlegen in 14,1 zu gewinnen, eine Zeit, die bisher im Berliner Olympiastadion noch nicht erzielt worden ist. Durch Allan Tolmich hatten die Amerikaner auch den zweiten Platz jederzeit sicher, während sich von den Deutschen Kumpmann besser als Wegner erwies. Mit einem Ergebnis von 8 : 3 Punkten wuchs der Vorsprung Amerikas auf 27 : 17 Punkte an.

Blask zwei Zentimeter unter Rekord

Inzwischen war das **Hammerwerfen** beendet worden, das Deutschland den erwarteten Doppelerfolg durch Blask und Hein brachte. Erwin Blask konnte zwar nicht die 58-Meter-Würfe vom letzten Sonntag wiederholen, kam aber im zweiten Durchgang auf 57,20 Meter, und blieb damit nur zwei Zentimeter hinter dem Rekord seines Kameraden Hein zurück.

Etwas mehr hatte man von den **Stabhochspringern** Haunzwickel und Hartmann erwartet, die aber beide über eine Höhe von 3,80 Meter nicht hinauskamen. 4,27 Meter bewältigte Warmerdam sofort und wurde Sieger. Varoff riß dreimal und mußte sich bei 4,15 Meter mit dem zweiten Platz begnügen. Warmerdam versuchte zum Schluß noch eine Höhe von 4,38 Meter zu nehmen, scheiterte aber dreimal ganz knapp.

Versager über zehn Kilometer

Ein recht unerwartetes Ergebnis zeitigte der **10 000-Meter-Lauf**, in dem Amerika die beiden ersten Plätze besetzte und durch die Erringung von 8 : 3 Punkten im Gesamtergebnis auf 46 : 31 kam. Eino Pentti, der, wie schon der Name erkennen läßt, finnischer Herkunft ist, siegte in der keineswegs schnellen Zeit von 32 : 11,2 mit rund 50 Meter Vorsprung gegen seinen Landsmann Vaughn. Rund 140 Meter zurück kam erst Schönrock als Dritter ein vor Berg. Bis zur 20. Runde lag das Feld unter abwechselnder Führung von Vaughn und Schönrock dicht beieinander. Dann verschärften die beiden Amerikaner das Tempo, zuerst fiel Berg ab, und in der 23. Runde konnte auch Schönrock nicht mehr mithalten.

Zu einem schönen Doppelerfolg kamen die Deutschen im **Dreisprung.** Der deutsche Meister Kotratschek (Wien) siegte mit einer Leistung von 14,61 Meter, und Wöllner blieb mit 14,57 Meter nur wenige Zentimeter hinter ihm zurück. Der Amerikaner Kent hatte im ersten Durchgang 14,35 Meter vorgelegt und besetzte damit den dritten Platz vor Neil, der stark abfiel und nur auf 13,52 Meter kam.

Einen spannenden Verlauf nahm auch das **Diskuswerfen,** in dem Schröder erwartungsgemäß Sieger blieb. Mit einem Wurf von 50,19 Meter kam er als einziger über die Fünfzig-Meter-Marke hinaus, an die Levy-USA mit 49,98 Meter und Lampert mit 49,61 Meter dicht herankamen. Levy legte gleich beim ersten Versuch 49,98 Meter vor, ohne diese Leistung später steigern zu können. Lampert verbesserte sich von 48,95 auf 49,61 Meter im zweiten Durchgang, und Schröder schaffte beim dritten Versuch den Siegeswurf von 50,19 Meter.

Deutscher Staffelrekord

Mit einem großartigen deutschen Rekord in der 4×100-Meter-Staffel, den Kersch, Hornberger, Neckermann und Scheuring mit 40,3 Sekunden herausliefen, fand der erste Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Amerika einen würdigen Abschluß. Trotz dieser Glanzleistung, mit der der bisherige deutsche Rekord um drei Zehntelsekunden unterboten wurde, langte es doch nicht zum Siege, die Amerikaner Greer, Ellerbee, Jeffrey und Johnson liefen genau 40 Sekunden und gewannen damit recht sicher. Greer zog gleich in großem Tempo los und wechselte knapp vor Kersch, und auch Hornberger konnte gegen Ellerbee nichts aufholen. Ein ganz großes Rennen lief dann Neckermann, der gegen Jeffrey so viel Boden gutmachte, daß die Schlußmänner gleichzeitig starteten. Gegen den schnellen Neger Johnson stand Scheuring natürlich auf verlorenem Posten, er gab aber trotzdem sein Letztes her, und der Erfolg war der neue deutsche Rekord. Mit 5 : 3 Punkten aus der Staffel stellte USA das **Ergebnis des ersten Tages** auf **58 : 49 Punkte.**

Amerika vergrößert den Vorsprung

Nur zwei deutsche Siege durch Stöck und Leichum

Das Wetter war dem zweiten Tage des Länderkampfes gegen Amerika nicht hold. Trotzdem war die Anteilnahme der deutschen Sportgemeinde an dem Ereignis ungeheuer groß. Der Verkehr war noch stärker als am Sonnabend, und schätzungsweise 90 000 Zuschauer hatten ihre Plätze bereits eingenommen, als der feierliche Einmarsch der Mannschaften erfolgte. Dann hatten sich auch die bislang noch freien Plätze gefüllt, und rund 100 000 Zuschauer brachen in tosenden Beifall aus, als die vier am Vormittag glücklich aus New York heimgekehrten Ozeanflieger in der Ehrenloge erschienen.

Das sensationelle 400 m-Rennen

Mit der großenSensation des Länderkampfes, dem Lauf über 400 Meter, wurde der sportliche Teil des zweiten Tages begonnen. Wunderbar kamen die vier Läufer ab. Malott kam sofort näher an Harbig heran, während sich Herbert in ganz großem Stile an Linnhoff heranarbeitete. An der 200-Meter-Marke ging der Neger an Linnhoff vorbei, und bei 300 Meter lag das Feld bis auf Linnhoff fast in Linie. Herbert hatte vielleicht einen winzigen Vorsprung vor Harbig und ebenso knapp war der Abstand zwischen diesem und Malott. In der Geraden gab es einen mörderischen Endkampf. Zuerst mußte Herbert weichen, dann konnte auch Harbig trotz aller Anstrengungen nicht mehr schneller werden, während Malott noch eine kleine Reserve hatte und mit zwei Meter Vorsprung vor dem deutschen Rekordmann das Zielband zerriß. 46,9 Sekunden für Malott war eine phänomenale Zeit; mußte man doch berücksichtigen, daß der Boden nach den starken Regenfällen noch naß und etwas schwer war. Für Harbig zeigten die Uhren 47,3 Sekunden.

Einen sehr spannenden Verlauf nahm auch das 400-Metrer-Hürdenlaufen. Glaw legte sofort ein ungeheures Tempo vor und konnte zunächst Borican die Kurvenvorgabe abnehmen, um auf der Gegengeraden klar in Führung zu gehen. Eingangs der letzten Kurve begannen die beiden Amerikaner zu spurten. Patterson bog bereits klar als erster in die Gerade und gewann schließlich in 53,3 um Handbreite gegen seinen noch dicht zu ihm aufgelaufenen Landsmann Borican. Hölling ging in der Geraden ebenfalls noch an Glaw vorbei, der sich derart verausgabt hatte, daß er kurz nach dem Ziel zusammenbrach. Nach der Entscheidung des Hürdenlaufs begann es stark zu regnen, so daß schließlich eine Regenpause eingelegt werden mußte.

Leichum rettet den Weitsprung

Man hatte mit einem deutschen Siege im Weitsprung gerechnet, aber nicht Luz Long war es, der den Sieg an die deutschen Fahnen heftete, sondern Wilhelm Leichum, der seine diesjährigen Leistungen weit überbot und mit einem feinen Sprung von 7,61 Meter den ersten Platz für Deutschland rettete. Zweiter wurde der Amerikaner Nutting mit 7,53 Meter, während der deutsche Rekordhalter Long nur auf 7,43 Meter kam.

Durch den starken Regen war die Laufbahn sehr weich geworden, so daß man sich entschloß, lieber erst den **3000-Meter-Hindernislauf** zu starten. In diesem traten die beiden Deutschen Kaindl und Hein gegen Esaw und Degeorge an. Sie konnten die in sie gesetzten Hoffnungen leider nicht erfüllen. Drei Runden vor dem Ziel machte sich Esaw frei und vergrößerte seinen Vorsprung. Vollkommen frisch passierte er in 9 : 33,6 das Zielband 120 Meter vor seinem Landsmann und 250 Meter vor Kaindl.

Gerhard Stöck weit überlegen

In ganz überlegener Manier holte sich der deutsche Olympiasieger Gerhard Stöck das **Speerwerfen** mit der guten Leistung von 69,78 Meter. Den zweiten Platz belegte der Amerikaner Todt mit 64,81 Meter vor Büsse-Deutschland mit 59,20 Meter.

Syring hinter Rice

Im **5000-Meter-Lauf** hatte man mit ziemlicher Sicherheit einen deutschen Sieg erwartet, doch auch hier kam es anders. Während der Amerikaner Mehl abfiel, lieferten sich Rice, Syring und Eitel einen grandiosen Schlußkampf, den der Amerikaner mit 20 Meter Vorsprung in 14 : 56 vor Syring und Eitel gewann. In der letzten Runde setzte ein toller Spurt ein. Rice lag noch immer hinter den beiden Deutschen. 150 Meter vor dem Ziel ging er aber schnell an ihnen vorbei und holte noch einen Vorsprung von 20 Meter vor Syring heraus.

Im **200-Meter-Lauf** wurde deutscherseits Hornberger im letzten Augenblick durch Neckermann ersetzt, der aber ebensowenig wie Scheuring die schnellen Amerikaner Jeffrey und Perrin Walker in Gefahr bringen konnte. In der Geraden entspann sich zwischen den Amerikanern noch ein schöner Kampf, den Jeffrey in der in Anbetracht der Bodenverhältnisse glänzenden Zeit von 21,5 Sekunden zu seinen Gunsten entschied.

Durch Streuen von Sägemehl hatte man die Anlaufbahn für den **Hochsprung** in einen brauchbaren Zustand gebracht. Es wurde gleich mit einer Höhe von 1,90 Meter begonnen, **die von allen vier Springern auf Anhieb bewältigt** wurden. Die nächste Höhe von 1,95 Meter schafften der Amerikaner Melwin Walker und Weinkötz unter großem Beifall wiederum gleich beim ersten Versuch. Der Amerikaner Crutes kam beim zweiten Versuch ebenfalls hinüber, nur Martens riß dreimal knapp und schied damit aus. An einer Höhe von 2,00 Meter scheiterten dann auch Weinkötz und Crutes, allein Walker setzte mit elegantem Schwung glatt hinüber und holte damit einen weiteren Sieg für USA heraus.

Ryan vor Woellke

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg im **Kugelstoßen** gingen nicht in Erfüllung. Wohl zeigten Woellke und Lampert sehr regelmäßige Leistungen, schließlich wurde aber Woellke, der im zweiten Durchgang 15,77 Meter vorgelegt hatte, doch noch von dem Amerikaner Ryan mit 15,82 Meter um ein paar Zentimeter übertroffen.

Den Abschluß des Länderkampfes bildete die **4×400-Meter-Staffel,** die auf unabgesteckter Bahn gelaufen wurde. Amerika gewann in 3 : 13,4. Die Zeit der deutschen Staffel betrug 3 : 14,8.

Das Endergebnis war ein Sieg Amerikas **mit 122 : 92 Punkten.** Deutschlands Leichtathleten haben sich wacker geschlagen, wenngleich viele von ihnen ihre Meisterschaftsform von Breslau nicht erreichten.

Weitere Sportnachrichten auf der Provinz-Seite des Blattes.

Weltrekord in Bromberg

Dreimal siegte Frl. Walasiewicz

In Bromberg wurde der dritte Leichtathletik-Länderkampf zwischen den Frauen von Polen und Deutschland ausgetragen. Wie in den voraufgegangenen Wettbewerben, so siegte Deutschland auch diesmal, und zwar mit 59 : 40 Punkten. Von den neun Prüfungen wurden fünf von Deutschland gewonnen, vier von Polen. Stella Walasiewicz war die erfolgreichste Kämpferin. Sie siegte über 100 und 200 m und im Weitsprung. Außerdem verhalf sie durch ihr en großartigen Lauf in der Staffel Polen zum Erfolg. In der Stafette wurde der Weltrekord vom W. A. C.-Wien von beiden Staffeln erheblich verbessert. Gisela Mauermayer, die dreimal startete, gelang nur ein Sieg, und zwar im Diskuswurf mit 45,41 m. Im Kugelstoß wurde sie von Frl. Schröder mit 14,09 m, im Weitsprung von Walasiewicz mit 5,81 m geschlagen.

Ergebnisse: **100 m:** 1. Walasiewicz (P) 12,5; 2. Krauß (D) 12,9; 3. Albus (D) 13,0; 4. Ksiażkiewicz (P) 13,4. **200 m:** 1. Walasiewicz (P) 24,6; 2. Krauß (D) 24,9; 3. Voigt (D) 25,0; 4. Gawrońska (P) 26,8. **80 m Hürden:** 1. Gelius (D) 11,9; 2. Spitzweg (D) 12,1; 3. Romanowska (P) 13,1; 4. Felska (P) 13,2. **Staffel** (60, 80, 100, 200 m): 1. Polen (Ksiażkiewicz, Kałużowa, Gawrońka, Walasiewicz) 53,6; 2. Deutschland (Albus, Gelius, Krauß, Voigt) 54,0. **Speerwurf:** 1. Gelius (D) 43,60 m; 2. Matthes (D) 43,45; 3. Balcerkowa (P) 36,23 m; 4. Flakowicz (P) 32,51 m. **Diskuswurf:** 1. Mauermayer (D) 45,41 m; 2. Sommer (D) 41,72 m; 3. Weiß (P) 38,63 m; 4. Cejzikowa (P) 36,08 m. **Hochsprung:** 1. Ratjen (D) und Friedrich (D) je 1,55 m; 3. Wiśniewska (P) 1,45 m; 4. Felska (P) 1,40 m. **Weitsprung:** 1. Walasiewicz (P) 5,81 m; 2. Mauermayer (D) 5,53 m; 3. Praetz (D) 5,41 m; 4. Słomczewska (P) 5,13 m. Die zweite Polin hatte fünf ungültige Sprünge. **Kugel:** 1. Schröder (D) 14,09 m; 2. Mauermayer (D) 13,25 m; 3. Flakowicz (P) 13,21 m; 4. Cejzikowa (P) 11,49 m. Frl. Flakowicz verbesserte den Landesrekord um 20 Zentimeter.

Staffel noch besser

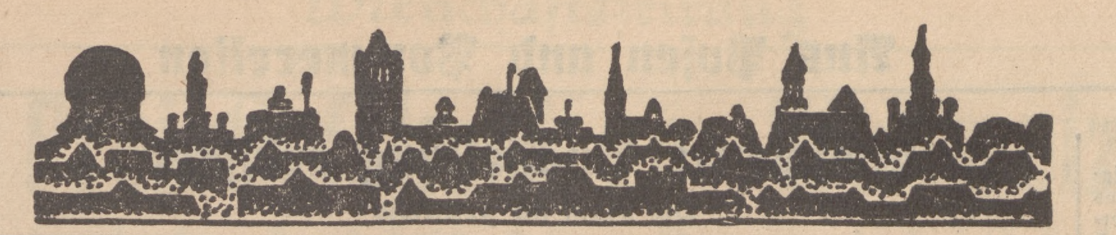
Im Anschluß an den Länderkampf beteiligten sich die deutschen Leichtathletinnen am Montag noch an einem Sportfest in Thorn, dessen Wettbewerbe ähnliche Ergebnisse zeitigten die der Kampf am Vortage. Im Kugelstoßen kam Frl. Schröder auf **14,60** m, doch kann diese Leistung nicht als Weltrekord gewertet werden, da die Kugel nicht den Bestimmungen entsprach. Der frische Weltrekord von Bromberg in der Stafette konnte vor der polnischen Staffel noch um drei Zehntelsekunden weiter herabgeschraubt werden.

Ergebnisse: **60 m:** 1. Walasiewicz (P) 7,4; 2. Delius (D) 7,7; 3. Praetz (D) 7,9; **100 m:** 1. Walasiewicz 11,7; 2. Kraus (D) 12,1; 3. Albus (D) 12,2; **Staffel** 60, 80, 100, 200 m: 1. Polen 53,0; 2. Deutschland 54,0 Sekunden. **Hochsprung:** 1. Ratjen (D) 1,65 m; 2. Friedrich (D) 1,55 m; **Kugel:** 1. Schröder (D) 14,60 m; 2. Mauermeyer (D) 14,25 m; **Diskus:** 1. Mauermeyer 46,21 m; 2. Sommer (D) 40,57 m; **Weitsprung:** 1. Praetz (D) 5,73 m; 2. Słomczewska (P) 5,40 m; 3. Kraus (D) 5,24 m; **Speer:** 1. Matthes (D) 45,53 m; 2. Gelius (D) 43,82 m.

Bei günstigerem Wetter wurden bessere Ergebnisse erzielt.

England schlug Frankreich

Im White-City-Stadion von London trafen sich am Sonnabend die Leichtathletik-Mannschaften von Frankreich und England zum fälligen Länderkampf. Die Engländer siegten mit 70 : 50 Punkten. Sie gewannen alle Laufwettbewerbe, während die Franzosen in den technischen Uebungen in Front endeten.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 16. August

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.36, Sonnenuntergang 19.16; Mondaufgang 21.17, Monduntergang 11.45.

Wasserstand der Warthe am 16. August — 0,32 gegen — 0,30 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 17. August: Bei mäßigen südwestlichen Winden größtenteils bewölkt und vereinzelt auch etwas Regen; mäßig warm.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.

Apollo: „Ich habe gefehlt" (Franz.)
Gwiazda: „Kreutzer-Sonate" (Deutsch)
Metropolis: „Musik für dich" (Deutsch)
Sfinks: „Ordynat Michorowski"
Słońce: „Hinter verschlossenen Türen" (Deutsch)
Wilsona: „Ich habe gelogen" (Poln.)

Der „Tag des Soldaten"

Die Feier des 18. Jahrestages des „Wunders an der Weichsel" wurde am Sonntag mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Am Montag fand dann vor dem Generalkommando eine Feldmesse statt, an der die Spitzen der Behörden teilnahmen. Um 11 Uhr schloß sich ein Vorbeimarsch vor dem Herz-Jesu-Denkmal an. Am Nachmittag wurde im Zoologischen Garten für die Soldaten der Posener Garnison ein Fest veranstaltet.

Pädagogische Rüstzeit

Zehnte Religionslehrer-Jahreskonferenz

Die traditionell in der zweiten Hälfte der großen Ferien alljährlich vom Landesverband für Innere Mission in Polen in seinem Johannesheim in Langenolingen veranstaltete religionspädagogische Rüstzeit fand in diesem Jahre im evangelischen Studentenheim Wichernhaus in Posen in der Zeit vom 8.—11. August statt. Sie stand unter dem Gesamtthema „Das Bekenntnis unserer Kirche". In Arbeitsgemeinschaft von Lehrern und Pastoren wurde in täglichen Schriftauslegungen, Vorträgen und Aussprachen um eine grundlegende Besinnung in dieser Frage gerungen. Es ist die Verantwortung des Religionslehrers, hier in klarer Entscheidung vor seinen Schulkindern und in seiner Gemeinde zu stehen. Die Behandlung von Luthers kleinem Katechismus in der Volksschule stellt den Lehrer in der Schulpraxis immer wieder vor diese Fragen und fordert um des Kindes willen größtmögliche Anschaulichkeit zum Verständnis des Bekenntnisses in den drei Artikeln Luthers. Den damit zusammenhängenden methodischen Fragen wurde in den Aussprachen immer wieder nachgegangen. Die Rüstzeit schloß mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier in der Kreuzkirche.

Die vor zehn Jahren in Langenolingen begonnene Arbeitsgemeinschaft von evangelischen Pfarern und Lehrern unseres Kirchengebietes hat dem Religionsunterricht und damit Kirche und Schule gleicherweise manch guten Dienst tun dürfen. Sie wird fortgesetzt und wird übers Jahr zur gleichen Zeit wieder alle zur Teilnahme aufrufen. Mögen doch viele, die jetzt noch abseits stehen, diesen Ruf hören und sich um der Verantwortung vor Kirche, Schule und Volk willen zur Mitarbeit gerufen wissen.

pz.

Werden die Ferien verlängert?

Durch Verfügung des Kultusministers soll das Schuljahr auf dem ganzen Gebiet Polens stets am 3. September beginnen. Da aber der 3. September in diesem Jahre auf einen Sonnabend fällt, erwägen die Schulbehörden, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Beginn des Schuljahres auf Montag, 5. September, zu verschieben und auf diese Weise der Jugend zwei zusätzliche Ferientage zu geben. Die endgültige Entscheidung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Film-Besprechungen

Apollo: „Ich habe gefehlt"

Die Liebe eines verheirateten Mannes zu einer zufällig kennen gelernten Frau, die ihn völlig aus der Bahn wirft und ihm zum Verhängnis zu werden droht, ist das Thema dieses spannenden Films. Erst das persönliche Zusammentreffen der beiden Rivalinnen, bei dem die Geliebte zugunsten der früheren Frau und Gattin verzichtet, bringt die Lösung. Die Franzosen haben eine gewisse Vorliebe für psychologische und gefühlvolle Handlungen, die sie dann meistens auch sehr lebensnah und wirkungsvoll darzustellen wissen. Charles Boyer ist dabei als feinfühlender, grübelnder Ingenieur für seine Rolle besonders geeignet. Auch seine Gegenspielerin Michele Morgan steht ihm mit ihrer guten schauspielerischen Leistung nicht nach und trägt viel dazu bei, daß dieser interessante Film die Zuschauer stark beeindruckt.

Feuerwerk des Himmels

Im Bannkreis der Erde

Im Volke sind die Ansichten über Meteore und Sternschnuppen oft recht ungeklärt. Allen Ernstes hört man die Meinung, daß es sich hierbei um Sterne handle, die sich vom Himmel loslösen und auf die Erde herunterfallen. **Dies war vor mehr als hundert Jahren sogar noch die Meinung der Gebildeten.** Seit jener Zeit wissen wir allerdings genau, wie die Meteore und Sternschnuppen zustandekommen. Es sind Himmelskörper, genau wie Planeten und Monde, nur viel, viel kleiner, die irgendwann in den Bannkreis der Erde geraten und dann infolge der starken Reibung innerhalb der Erdatmosphäre aufleuchten.

Sind die Meteorsteine so groß, daß sie innerhalb der Atmosphäre nicht vollkommen verdampfen können, dann fallen sie als glühende Steine auf den Erdboden. Dies sind die eigentlichen Meteore, während man die über den Himmel huschenden Staubkörnchen, die restlos verdampfen und verlöschen, ehe sie auf den Boden unserer Erde gelangen können, Sternschnuppen nennt.

Man unterscheidet Eisen- und Steinmeteore. An und für sich fallen mehr Steinmeteore als Eisenmeteore. Daß man aber mehr Eisenmeteore als Steinmeteore findet, hat seinen Grund darin, daß die Steinmeteore schneller verwittern als die Eisenmeteore, und daß das Eisen bei den Eisenmeteoren einwandfrei zu erkennen ist, was für den kosmischen Ursprung der in den Steinmetoren enthaltenen Gesteine nicht ohne weiteres gilt.

Im Laufe der Zeit hat man eine **große Menge von Meteorblöcken** gefunden, die teils von Meteorfällen aus längst vergangenen Zeiten herrühren, teils aber auch gleich nach dem Fall ausgegraben wurden. In den meisten Fällen ist das Einschlagen der Meteore **mit einem donnerähnlichen Krachen verbunden,** so daß man die Einschlagstelle des Meteors leicht finden kann. Nordenskjöld hat in Grönland 1870 einen fast aus reinem Meteoreisen bestehenden Block von 25 000 Kilogramm Gewicht gefunden, Peary 1874 einen solchen von mehr als 37 000 Kilogramm Gewicht, gleichfalls in Grönland. Dieser ist später nach Brooklyn gebracht worden.

Die Häufigkeit der Sternschnuppen und Meteore ist zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden. Schon im Laufe eines Tages zeigt sich eine wechselnde Häufigkeit, indem die Zahl der stündlich fallenden Sternschnuppen gegen die Abend- und Nachtstunden dauernd zunimmt, um schließlich in der dritten Morgenstunde ein Maximum zu erreichen. Von da ab nimmt die Häufigkeit wieder ab.

Auch tagsüber fallen übrigens viele Sternschnuppen, die aber infolge der Tageshelligkeit nicht zu erkennen sind. Nur äußerst helle und große Meteore können auch am Tage beobachtet werden. Die Höhe, in der die Meteore aufleuchten, beträgt 150—200 Kilometer über dem Erdboden. Die kleinsten von ihnen verdampfen bereits in 90 Kilometr Höhe vollständig.

Außer dieser im Verlauf des Tages schwankenden Häufigkeit kann man noch an einzelnen Tagen eine stark vergrößerte Häufigkeit der Sternschnuppen wahrnehmen, die sich bis zu einem wahren Sternschnuppenregen steigern kann. Dieser rührt davon her, daß dann die Erde auf die Bahn von Kometen trifft, deren Masse sich in winzige Brocken aufgelöst hat, die sich im Laufe der Zeit über die gesamte Bahn verstreuten. Bei einzelnen Kometen hat man beobachtet, daß sich Brocken lostrennen. Diese Brocken wiederum lösen sich später in einen Schwarm von kleinen und kleinsten Welten auf. Diese folgen aber weiter der Bahn des Kometen, wie richtige Bummler, nur daß sie sich im Laufe der Zeit immer mehr längs der Kometenbahn verteilen. Manche Kometen haben sich sogar vollkommen aufgelöst. Kommt nun die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne in den Bereich einer solchen mit Milliarden von kleinen Welten angefüllten Kometenbahn, dann gibt es einen besonders reichen Sternschnuppenfall, der sich zu einem herrlichen Himmelsfeuerwerk zu entwickeln vermag.

Ewald Schild.

Deutsches Erholungswerk

Vorbehaltlich der Bewilligung einer Fahrpreisermäßigung durch das Verkehrsministerium plant der **Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen** (Poznań, Skrytka pocztowa 184) für die Zeit vom 5. **bis 18. September 1938** eine Erholungsfahrt, die wieder nach **Szczyrk** bei Bielitz führen soll. Die Unterbringung erfolgt in einem schön gelegenen Pensionshaus in Zimmern mit 2 bis 3 Betten bei guter Verpflegung.

Die Teilnahmekosten betragen einschließlich der Hin- und Rückreise zł 85,— ab Posen. Für Teilnehmer außerhalb Posens belaufen sich die Kosten auf zł 66,—, wozu noch die Fahrtkosten bis Bystra Wilkowice (bei freier Rückfahrt) kommen, die der Teilnehmer auf der Stationskasse seiner Abfahrtsstation selbst zu entrichten hat.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, die Meldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt; sie müssen **bis zum 25. August** in Posen vorliegen.

Es werden nur Meldungen von Mitgliedern des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen bzw. des Deutschen Wohlfahrtsbundes Bromberg entgegengenommen, was durch Vorlage der Mitgliedskarte 1937/38 zu belegen ist.

Berufung des Posener Wojewoden ins Innenministerium?

Wie der „Czas" zu melden weiß, soll der Posener Wojewode Maruszewski ins Innenministerium berufen und zum Nachfolger des Vizeministers Korsak ernannt werden. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Ausflug ins Zentralindustriegebiet

Am Montag ist eine Ausflugsgruppe der Wirtschaftskreise von Großpolen und Pommerellen ins Zentralindustriegebiet aus Posen abgereist. Die Ausflugsgruppe setzt sich aus mehr als 120 Vertretern aller Wirtschaftszweige zusammen. Erste Etappe der Reise ist Radom.

Ferienkurse. Am Montag erfolgte im „Dom Akademicki" die Eröffnung eines zweiwöchigen Ausländer-Lehrgangs über die polnische Kultur. Der Posener Lehrgang, der sich an Ferienkurse in Krakau und Warschau anschließt, umfaßt das 19. Jahrhundert. Es nehmen etwa 100 Personen aus Amerika, Deutschland, Frankreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Ländern teil.

Geschäftliche Mitteilungen

Große Lotteriegewinne in Posen

In der letzten Ziehung der 3. Klasse der Staatslotterie fielen zwei große Gewinne in die bekannte Kollektur der Firma F. Zygarlowski, Poznań, Grudnia 12, und zwar 75 000 und 15 000 Złoty. Die glücklichen Gewinner wohnen in der Stadt Posen und in der Provinz.

R. 1263.

Bücher

„Die deutsche Folge"

Dichtung der Gegenwart in Schulausgaben. — Albert Langen/Georg Müller, Verlag München.

Nr. 31 „Lob der Sprache". Beiträge von Paul Alverdes, R. G. Binding, P. Dörfler, P. Ernst, H. Johst, E. G. Kolbenheyer, W. Schäfer, W. v. Scholz, J. Seidel, J. Weinheber.

Diese Auswahl aus Aufsätzen zehn bedeutender Dichter unserer Zeit ist ein willkommener Führer zum Verständnis unserer Sprache und ihrer Sendung. Ob E. G. Kolbenheyer die Frage nach der Beziehung zwischen Volk und Sprache erörtert, Paul Alverdes die Sprache als Wesensausdruck der Nation deutet, Hanns Johst und Rudolf G. Binding von der schöpferischen Kraft des deutschen Wortes sprechen, oder Paul Ernst und Wilhelm Schäfer das Verhältnis des Dichters zur Sprache seines Volkes klären: aus dem Munde aller erklingt ernst, mahnend und beschwörend das Lob der Sprache, die Josef Weinheber einleitend in seinem leidenschaftlichen Hymnus als die in Gnaden und Ehrfurcht geliebte heilige Mutter rühmt und preist.

Nr. 32 Hans Grimm „Von der deutschen Not". Aus dem Roman „Volk ohne Raum".

Das Verständnis für das gesamtdeutsche Schicksal kann in unserer Jugend nicht besser geweckt und vertieft werden als durch diese von der deutschen Not erzählenden Auszüge aus Hans Grimms berühmtem Schicksalsbuch „Volk ohne Raum". Die Berechtigung der in den letzten Jahren immer wieder erhobenen deutschen Kolonialforderungen wird hier nicht nur vom Politischen, sondern auch vom Menschlichen her mit überzeugender Anschaulichkeit erwiesen.

Nr. 33 E. G. Kolbenheyer „Grundfragen der Dichtung" I. Dichtung und Volk.

Zwei der wichtigsten Reden E. G. Kolbenheyers, des Goethepreisträgers 1937, sind in diesem Bändchen vereinigt: „Lebenswert und Lebenswirkung der Dichtkunst in einem Volke" und „Unser Befreiungskampf und die deutsche Dichtkunst". In diesen wegweisenden Bekenntnissen stößt Kolbenheyer mit der ganzen Unbeirrbarkeit seines Denkens zu einer neuen, dem Lebensganzen zugewandten Kunst — und Weltanschauung vor, die für den Aufbau und die Erneuerung der deutschen Kultur von entscheidender Bedeutung ist.

Heinrich Zillich: „Attilas Ende". Erzählung. 108 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller. München 1938.

Es geschieht nicht allzu häufig, daß von dem ersten Werk eines Dichters nach Jahren noch die gleiche anziehende Kraft ausgeht wie zur Zeit seines ursprünglichen Erscheinens. Um so freudigerer Aufnahme darf darum diese frühe, bisher wohl kaum über Siebenbürgen hinaus bekannt gewordene Erzählung gewiß sein, die Heinrich Zillich nunmehr in einer neuen, überarbeitenden Fassung seinen zahlreichen Freunden vorlegt.

Auf gedrängtem Raum entrollt er in scharf umrissenen Szenen ein dramatisches Bild von der Macht und Größe des gewaltigen Hunnenkönigs, der nach einem Leben voller Kämpfe und Siege schließlich an seiner alles menschliche Maß verlierenden Herrschsucht zugrundegeht. Getrieben und gejagt von einer unzähmbaren Leidenschaft, fegt er wie ein Sturm von den Steppen des Ostens über die Wälder und Auen Germaniens und bricht über die großen Ströme und Berge, hinter denen sich die schwindende Kraft des römischen Imperiums schützt, in die beutereichen Ebenen Italiens vor. So sehr ihn aber hier, nahe dem Ziel, das Los seines von der Pest geschlagenen Heeres erschüttert, stärker noch trifft ihn der Zweifel an seiner Unüberwindbarkeit und an der magischen Kraft seines Dämons. Die gewalttätige Werbung Attilas um die Burgunderin Ildiko, die Stammesschwester der tragischen Fürstin Kriemhild, ein Ringen der Leidenschaft und der Liebe, ist zugleich ein Ringen um die Behauptung einer Macht, die alles oder nichts sein will kraft ihrem dämonischen Gesetz. Vor den Toren Roms, wie vor den Augen Ildikos zerbricht seine Herrschaft, und ein Blutsturz setzt seinem Leben in der Hochzeitsnacht am letzten Tage des Rückzuges ein jähes Ende.

Diese Erzählung von einer der entscheidendsten Schicksalsstunden der Völkerwanderung, als von Asien her Attila, die Geißel Gottes, den halben Erdkreis unter seinen despotischen Willen zwang und darüber den Untergang fand, ist die freie dichterische Nachgestaltung einer geschichtlichen Epoche, deren abgründige weltanschauliche Spannungen in dem Zusammenprall der einander feindlichen Menschen und Mächte jener Zeit ihren Austrag finden.

Zeitschriften

Blau schimmert der See — warum? Wenn Ihnen jemand sagt, daß das Himmelsblau und das Blau der Bergseen auf „die selektive Streuung des Lichtes zurückzuführen sind und von den Lichtstrahlen herrühren, die von ihrem geraden Weg im einen Falle durch Luftmolekeln, im anderen durch Wassermolekeln abgelenkt werden", so wird das Ihrem naturfreudigen Sinn zunächst kaum viel sagen. Jedoch ist es mehr als nur trockene Wissenschaft, und recht unterhaltend, den anschaulich bebilderten Aufsatz „Der himmelblaue See" im neuesten „Kosmos"-Heft zu lesen (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), in dem an Hand physikalischer Analysen und Beobachtungen der Lichtstreuung die Ursachen der Blaufärbung erläutert werden und der den Naturfreund zu tieferem Nachdenken über diese als selbstverständlich hingenommene Tatsache veranlaßt. —

Kennen Sie die physikalischen Parallelen eines Cardanischen Kompasses und eines Hühnereis? Auch darüber finden Sie in diesem Heft eine bemerkenswerte Untersuchung und erfahren so nebenbei, warum die Hühnereier nicht einfach rund sein können und weshalb sie eine (für das Huhn doch immerhin auch lästige!) so harte Schale haben. —

Wissen Sie, daß man Gold künstlich herstellen kann? Nämlich durch Elektronenbeschuß. Nur hat dieser geheimnisvolle Vorgang den Nachteil, daß das „herausgeschossene" Gold teurer ist als „echtes" — so daß also einstweilen „Dämon Gold" in seinem alten Glanz bestehenbleibt!

Mannigfaltige allgemeinverständlich dargestellte Aufsätze und Kurzberichte aus dem Reich der Natur sind in diesem „Kosmos"-Heft zu lesen.

Leszno (Lissa)

z. **Auszeichnungen.** Mit der Unabhängigkeitsmedaille wurde Propst Poprawski aus Goniembic ausgezeichnet. Das silberne Verdienstkreuz erhielt der stellvertretende Starost Krause. Das bronzene Verdienstkreuz erhielt der Direktor der städtischen Kommunalkasse Edmund May, der Grenzebamte Mazurek aus Zaborowo und Sylwester Duda.

Rawicz (Rawitsch)

— **Plötzlicher Tod.** Bei seiner Tochter in Langguhle zu Besuch weilend, verstarb am Sonntag der Böttchermeister Otto Schreiber. Der Verstorbene, der seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit litt, stand in seinen gesunden Jahren rege in der Volkstumsarbeit. Der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in Polen und die Ehrenmitgliedschaft im hiesigen Männer-Turnverein waren der Lohn für seine selbstlose Arbeit.

— **Auszeichnungen.** Mit dem Silbernen Verdienstkreuz wurden Amalie Ecke, Zofia Faralisz, Franciszka Kempa, Jadwiga Łowczycka und Maria Wilkowska ausgezeichnet. Das Verdienstkreuz in Bronze erhielten Kazimierz Okrasiński und Franciszek Pazala.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Warnung vor Schwarzschlachtung.** Wie dringend nötig die scharfen Maßnahmen der Behörden gegen das Schwarzschlachten sind, zeigt flogender Vorfall: Am 10. d. M. schlachtete der Fleischermeister Richard Schmidt von hier ein Schwein, bei dem Trichinen festgestellt wurden. Das Fleisch wurde auf Anordnuhg des Tierarztes vernichtet. Das trichinöse Schwein stammte von der Landwirtin Frese aus Scherlanke. Am 11. April d. J. wurden bei einem geschlachteten Schwein des Landwirts O. Gutsche-Scherlanke ebenfalls Trichinen festgestellt, auch dieses Fleisch mußte vernichtet werden.

an. **Das Ernteschießen der hiesigen Schützengilde** fand am Sonntag statt. Erntekönig wurde Fabrikbesitzer Listewnik, 1. Ritter Baumeister Otto Schmidchen, 2. Ritter Kaufmann Oskar Hirsekorn. Bei dem Preisschießen errang den 1. Preis Kaufmann Jan Weber, den 2. Kaufmann Oskar Hirsekorn, den 3. Kaufmann Erich Sokololowski.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Beendete Ferienkolonie.** Am Sonntag fand hier im städtischen Park die Abschlußfeier der hiesigen Ferienkolonie statt. Volkstänze, Sackhüpfen, Gesellschaftsspiele machten viel Freude. — Es waren 80 Kinder der allerärmsten Familien aus der Umgegend, die hier gute Pflege und Erholung gefunden haben.

Jutrosin (Jutroschin)

— **Gefaßter Verbrecher.** Nach einer hitzigen Verfolgung verhaftete die Staatspolizei einen gewissen Czesław Staskiewicz aus Posen. Es wurden bei ihm ein Paar Handschuhe und Tabakwaren gefunden, die St. einem Wirtschaftsbeamten in Alt-Sielec entwendet hatte. Auch das Fahrrad und verschiedene andere Gegenstände scheinen aus Diebstählen zu stammen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Zum Besten des Fonds zur Erneuerung der hiesigen Pfarrkirche.** Am 15. August wurde ein Volksfest veranstaltet, dessen Reinertrag zur Erneuerung der hiesigen Pfarrkirche verwendet werden soll. Bisher haben die Sammlungen, Hauskollekten usw. noch nicht die Höhe von 10 000 zł erreichen können. Es konnte daher auch noch nicht mit den Arbeiten begonnen werden. Mindestens 20 000 zł sind nötig, um die notwendigsten Erneuerungen durchführen zu können.

dt. **Billiger Spiritus für Landwirte.** Die landwirtschaftlichen Organisationen erinnern, daß jeder Landwirt, der einen Motor besitzt, als Betriebsstoff für denselben den Spiritus zum niedrigeren Preise von 33 zł für 1 hl erhalten kann. Um in den Genuß des verbilligten Betriebsstoffes zu gelangen, ist nur nötig, daß der betreffende Landwirt sich von dem zuständigen Starostwo bescheinigen läßt, daß er Besitzer eines Motors ist und die betreffende Menge Spiritus zum Betrieb benötigt. — Spiritus für den eigenen Bedarf dürfen nur die Brennereien herstellen, die eine diesbezügliche Erlaubnis von der Izba Skarbowa besitzen.

Wyrzysk (Wirsitz)

Im See ertrunken

§ Der 27jährige Stiefsohn des Gutsarbeiters Boiński vom Gute Schönsee war mit seinem Bruder baden gegangen und hatte sich dazu ein Binsengeflecht mitgenommen, auf dem er sich am Ufer des Sees entlang fortbewegte. Plötzlich ging er unter. Die Polizei aus Wissek, die zur Unfallstelle gerufen wurde, konnte erst nach längerem Suchen die Leiche des Verunglückten bergen. Man nimmt an, daß der junge Mensch beim Baden einen Herzschlag erlitten hat.

§ **Gesellenprüfungen.** Vor der hiesigen Prüfungskommission der Bäckerinnung bestanden folgende Lehrlinge ihre Prüfung: Jan Kaszuba aus Friedheim, Wiktor Bieganski aus Nakel und Edmund Meller aus Nakel.

Pleschener Ausstellung eröffnet

Die Stadt im Festkleid

Am Sonntag, dem 14. 8., wurde die **Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung** in Pleschen eröffnet. Die Stadt hatte zu diesem für sie wichtigen Tag ein Festkleid angelegt, fast alle Häuser waren beflaggt und am Ausstellungsgelände flatterte eine Fahne neben der andern. Das Wetter war auch günstig und so wurden viele auswärtigen Gäste herbeigelockt. Mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche wurde das Tagesprogramm begonnen. 10.30 Uhr durchzog ein langer bunter Zug die Straßen der Stadt. Auf dem Marktplatz nahm das Ausstellungskomitee die Defilade des Zuges ab. Voran marschierte eine Musikkapelle; anschließend kamen die Feuerwehren von Pleschen, Jarotschin und Krotoschin. Dann folgten die einzelnen Innungen auf Wagen. Auf jedem geschmückten Wagen war eine Werkstatt eingerichtet und die Gesellen und Lehrlinge ahmten die verschiedenen Arbeiten nach. Besonders begrüßt wurde der Wagen der Bäcker, denn von ihm wurden Brezeln und verschiedenes anderes Gebäck unter die Menge geworfen. In dem Zuge marschierten auch Schnitter und Schnitterinnen mit ihren Geräten in altpolnischen Trachten. Auch Wagen mit Heu und Getreide fuhren mit. Eine Gruppe Motorradfahrer und Autobusse schlossen den schönen Zug ab. Dann strömte alles zum Ausstellungsgelände. Um 12 Uhr wurde die Ausstellung vom Posener Vizewojewoden Dr. Rozciszewski eröffnet. Vorher hielt der Vorsitzende des Ausstellungskomitees eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Ausstellung für unsere Stadt und den Kreis würdigte. Die jetzige Ausstellung ist die vierte im Verlaufe eines halben Jahrhunderts und zeugt von der Rührigkeit der hiesigen Bürger. Dann wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen. Der Vizewojewode drückte mehrfach seine Bewunderung über die Reichhaltigkeit der Ausstellung aus. Am Nachmittag wurde die Ausstellung für das Publikum freigegeben. Dichtes Gedränge herrschte bis zum späten Abend.

Nakło (Nakel)

§ **Abgelehnte Haftentlassung.** Die Witwe des verstorbenen Besitzers der Firma „Bacon-Export“ hat an den Staatsanwalt einen Antrag gestellt, den verhafteten jüdischen Direktor Dr. Taube gegen eine Kaution von 100 000 Złoty zu entlassen. Dieser Antrag wurde jetzt abgelehnt.

Zbąszyń (Bentschen)

+ **Feuer im Entstehen gelöscht.** Ein Brand entstand am Sonnabend in der Mittagsstund im Ausspannungsschuppen der Restauration Trojanowski. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte das Feuer noch im Entstehen bekämpfen, so daß ein wesentlicher Schaden verhütet wurde. Der Brand ist vermutlich durch einen unvorsichtig weggeworfenen Zigarettenstummel entstanden.

Die Maul- und Klauenseuche läßt sich in der hiesigen Gegend immer noch nicht eindämmen, sondern greift im Gegenteil noch weiter um sich. So grasiert sie zur Zeit heftig im benachbarten Strese (Strzyżewo), wo bereits 15 Gehöfte von ihr befallen sind.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Pferdeschau mit Remonteankauf.** Im Einvernehmen mit dem Posener Verband der Pferdezüchter findet in Gnesen am 2. und 3. September für die Kreise Gnesen, Wongrowitz, Mogilno, Znin, Wreschen und Schroda eine Pferdeschau zum Ankauf von Militärpferden statt. Meldungen sind sofort an Pow. Koło Hodowców Koni in Gniezno oder Państw. Stado Ogierów z. Hd. Adraszok in Gniezno zu richten. Die Züchter müssen ihre für den Verkauf bestimmten Pferde sofort anmelden, und zwar nur die Anzahl der Tiere. Der Verband macht aber darauf aufmerksam, daß zur Ankaufsschau nur solche Tiere direkt zugelassen sind, die vom Verband der Pferdezüchter vorher qualifiziert sind.

Pobiedziska (Pudewitz)

ü. **Verhaftung eines Direktors.** Großes Aufsehen hat in hiesiger Stadt die Nachricht über die plötzliche Verhaftung des Direktors Stefan Gałkowski von der Kommunalsparkasse verursacht. Diese Verhaftung steht im Zusammenhang mit einer in der Kasse durchgeführten Revision, während welcher ein Fehlbetrag von 1700 zł in der Kasse festgestellt wurde. Gałkowski wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Haft genommen.

Wronki (Wronke)

ds. **Aus dem Stadtparlament.** Während der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Wahl als Vertreter des Bürgermeisters von den Stadtverordneten als ungültig erklärt, worauf von der Aufsichtsbehörde als kommissarischer Vertreter der Notar Tadeusz Dutkiewicz ernannt wurde.

Ostrów (Ostrowo)

+ **Im Rhein ertrunken.** Während seines Aufenthaltes in Deutschland ertrank bei einem Bade im Rhein der 21jährige Paweł Hubrich von hier. Erst nach 4 Tagen konnte die Leiche geborgen werden. Von der Familie sind Schritte unternommen worden um die sterblichen Überreste in die Heimat zu überführen.

Unverbesserlich. Auf einem der letzten Wochenmärkte wurde der bereits 14 mal vorbestrafte aus Kalisch stammende Jozef Przyjemski bei einem Taschendiebstahl gefaßt. Er wurde vom hiesigen Gericht zu 8 Monaten Gefängnis und nach Abbüßung dieser Strafe zum Aufenthalt in einer Anstalt für Unverbesserliche verurteilt.

Ein Kunstwerk eigner Art stellte der ehemalige Bergmann Paweł Suchanek, ul. Marsz. Piłsudskiego 24a her, indem er ein Porträt des Marschalls Józef Piłsudskie aus Stecknadeln anfertigte. Er arbeitete daran 6½ Monate und verbrauchte dazu 106 777 Nadeln, im Gewicht von 15 kg. Das Bild hat eine Größe von 62×51 cm und wiegt insgesamt 23 kg. Die Kosten des verwandten Materials betragen 413 zł. Der Hersteller bringt dieses Werk nach Wilno und wird es auf dem Wege dorthin in allen größeren Orten zeigen.

Lastwagen nicht für Personenbeförderung. Wie von der hiesigen Starostei bekanntgegeben wird, ist die Beförderung von Personen mittels Lastautos strengstens untersagt Deshalb sind sämtliche Eingaben um Genehmigung zwecklos und werden ablehnend beantwortet. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft, und es erfolgt die Außerverkehrssetzung des Lastwagens.

Gefaßte Diebe. Wie wir seinerzeit berichteten, waren bei einem Einbruch in das städtische Schlachthaus am 8. Juli den Tätern ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen. Die Spuren führten nach Kattowitz, wo zwei bekannte Verbrecher verhaftet werden konnten, die auch den Einbruch in das hiesige Schlachthaus auf dem Gewissen haben. Es handelt sich um den 27jährigen Stanisław Jarosiński aus Czenstochau und einen gewissen St. Kasprzak aus Gutowo bei Ostrowo. Als letzterer die Polizei bemerkte, sprang er aus einem Fenster und brach sich ein Bein. Die Haussuchung bei der Schwester des Kasprzak in Ostrowo förderte ein ganzes Lager der verschiedensten Einbruchswerkzeuge zutage.

Reiche Beute hatten Einbrecher bei der 76jährigen Witwe Weronika Stodolska in unserer Stadt, der sie in der Sonnabendnacht 600 Złoty in bar aus der Wohnung entwendeten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur

Europapokal an Deutschland

Fünf Erste und sieben Zweite bei den Schwimmkämpfen in Wembley

Am Sonnabend abend wurden die Europameisterschaften im Schwimmen im Londoner Wembley-Bad abgeschlossen. Eingeleitet wurden die Abendkämpfe im Beisein einer großen Zuschauermenge mit dem Endlauf über **1500 Meter Kraul.** In dieser Prüfung holte sich der Schwede Borg seinen zweiten Meistertitel. Er siegte in 19:55,6 vor dem Engländer Leivers und dem Deutschen Meister Arendt.

Wie erwartet, sicherte sich Meister Erhard Weiß (Dresden) auch die Europameisterschaft im Turmspringen, und sein jugendlicher Landsmann Kitzig wurde Zweiter. An den Darbietungen der beiden Deutschen hatten die 10 000 Zuschauer, die das Bad bis auf den letzten Platz besetzt hielten, ihre helle Freude.

Zur Freude der kleinen deutschen Kolonie ging auch nach dem Brustschwimmen die deutsche Flagge an zwei Siegesmasten empor. Joachim Balke wurde in 2:45,8 Europameister, und der Hamburger Erwin Sietas wurde Zweiter. Dieses Ergebnis entsprach dem Verlauf der Vorentscheidungen.

Dänemarks Rekordschwimmerin Ragnhild Hveger, die bereits das 100-Meter-Kraulschwimmen gewonnen und der dänischen Staffel zum Siege verholfen hatte, gewann auch das **400-Meter-Kraulschwimmen.** In 5:09 verwies sie die Holländerin Van Veen auf den zweiten Platz. Nur auf den ersten 50 Meter lag Van Veen in Führung, dann schob sich Ragnhild Hveger in Front und dehnte ihren Vorsprung immer mehr aus.

Die letzten Wasserballkämpfe

Daß der neue Europameister Ungarn den Tabellenletzten, England, hoch schlagen würde, stand außer Zweifel. Mit 8:1 fiel der Sieg der Magyaren recht überzeugend aus. Holland und Frankreich trennten sich unentschieden 2:2, wodurch den Holländern in der Gesamtwertung der dritte Platz hinter Deutschland zufiel.

Im Kampf um den Europa-Pokal schossen die deutschen Schwimmer den Vogel ab. Sie belegten mit dem Rekordergebnis von 145 Punkten den ersten Platz vor Ungarn mit 59 und England mit 44 Punkten.

Bei den Frauen, die um den Bredius-Pokal kämpften, siegten die tüchtigen Däninnen vor Holland und England.

Amerika-Schwimmer in Hannover

Die amerikanischen Meisterschwimmer, die am kommenden Wochenende im Berliner Olympia-Stadion den Erdteilkampf Europa-Amerika bestreiten, eröffneten ihre ausgedehnte Wettkampfreise am Montag mit einem Start in Hannover, wo ihnen ein großer Teil der deutschen Spitzenkönner gegenübertrat. Von insgesamt sechs Wettbewerben holten sich die Gäste drei, während die Deutschen auch drei Siege feierten. Hellmuth Fischer hat sein Mißgeschick bei den Europameisterschaften in London überwunden; er legte eine großartige Form an den Tag. Mit 59,5 Sekunden erreichte er über 100 m Kraul die gleiche Zeit wie der Amerikaner Peter Fick, dem die Richter den Sieg zu erkannten. Europameister Joachim Balke erwies sich dem Amerikaner James Werson über 200 m Brust in 2:46,3 überlegen. Ausgezeichnet in Form war auch Europameister Hein Schlauch, der im 100 m Rückenschwimmen in 1:09,5 dem Amerikaner James Werson (1:11,1) das Nachsehen gab. Den dritten deutschen Erfolg schließlich gab es in der 3×100 m Lagenstaffel, in der die erste deutsche Mannschaft mit Schlauch, Köhne und Birr in 3:26,9 vor der zweiten Mannschaft und USA einen überlegenen Sieg davontrug.

Grundstock für alljährliche Begegnungen

Nach dem Länderkampf gegen USA fanden sich die Mannschaften zum Bankett im Russischen Hof zusammen. Bei dieser Gelegenheit übergab Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt dem amerikanischen Mannschaftsführer Ward Haylett den vom Reichsminister Dr. Frick gestifteten Preis für die siegreiche Mannschaft: eine kostbare, handgearbeitete Bernsteinschale. Auch der von Reichsminister Dr. Goebbels gegebene Preis für die beste Leistung wurde den Amerikanern zuerkannt, und zwar für die großartige Leistung der 4-mal-100-Meter-Staffel, die sie am Sonnabend in 40.0 Sekunden gewonnen hatten.

Nach Dankesworten machte der amerikanische Betreuer James Cunningham die Mitteilung, daß Amerika hoffe und sich darauf freue, den Rückkampf auf amerikanischem Boden auszutragen. Dieser Länderkampf solle den Grundstock bilden für eine alljährliche Begegnung deutscher und amerikanischer Aathleten.

Belgien klar geschlagen

Wie nicht anders zu erwarten war, haben die deutschen Leichtathleten den Länderkampf gegen Belgien in Brüssel überlegen gewonnen. Nach der klaren Führung mit 49:28 Punkten, die der erste Tag gebracht hatte, erweiterten die Deutschen den Vorsprung am Sonntag bei kühlem, trockenem Wetter vor 4000 Zuschauern immer mehr. Mit 114:73 Punkten gewannen sie schließlich. Belgien, das am ersten Tage von sieben Wettbewerben nur einen gewonnen hatte, stellte diesmal in vier Prüfungen die Sieger.

Hohe Tennisniederlage der Jugoslawen

Polens Tennisspieler siegten im Mitropapokal-Treffen gegen Jugoslawien 6:0. Nachdem am Freitag die beiden ersten Einzelspiele und am Sonnabend die beiden Doppelspiele gewonnen waren, konnten die Polen auch die beiden restlichen Einzelspiele für sich buchen. Spychala besiegte Kovacs 6:2, 6:3, 10:8, und Tloczyński schlug Mitic unerwartet leicht 6:2, 6:3, 6:2. Die jugoslawische Mannschaft war bekanntlich ohne ihren Spitzenkönner angetreten. Die Polen, die gegen eine volle Mannschaft der Jugoslawen einen ungemein schweren Stand gehabt und kaum gewonnen hätten, treten nunmehr Ende August gegen die Tschechoslowakei an. Es genügt den Polen ein Remis in diesem Treffen, um in der Konkurrenz der Mitropa-Spiele den ersten Platz zu belegen.

Sport in Kürze

Den Davispokalkampf zwischen Australien und Japan gewannen die Australier knapp 3:2.

Ruch trat auf eigenem Platz Hugaria gegenüber, die vor kurzem zwei Trainingsspiele gegen polnische Auswahlmannschaften austrug, und verlor den Kampf 4:8. Die Schlesier boten ein schwaches Spiel.

Ein neuer Preistiefstand am Weltweizenmarkt

Starker Abgabedruck der Ausfuhrländer — Das russische Getreide-Dumping

Am Weltweizenmarkt ist in der vergangenen Woche ein erneutes Absinken der Preise erfolgt. Diese Abwärtsbewegung war so stark, dass **das Preisniveau den niedrigsten Stand im ganzen Wirtschaftsjahr erreichte,** d. h. also, dass der Tiefstand des Wirtschaftsjahres 1937/38 bereits unterboten wurde. Diese Abwärtsbewegung der Preise ist vor allen Dingen auf die Ueberproduktion der nördlichen Erdhälfte zurückzuführen und es macht sich natürlich ebenfalls preisschwächend bemerkbar, dass auch auf der südlichen Erdhälfte der Saatenstand durchweg gut lautet. Allerdings war der Verlauf der Getreidemärkte an einzelnen Tagen schwankend. So sorgten grössere Abschlüsse an einigen Tagen für Erholung und auch Meldungen über Rostbefall und Heuschreckenschäden bewirkten Verbesserungen. Insgesamt war aber **die Tendenz deutlich nach unten gerichtet** und die Aufbesserung war nur eine vorübergehende Erscheinung. Das Ausmass des Abgleitens der Preise war gerade in dieser Woche recht stark. So gingen die Notierungen in Chikago für alle Sorten, und zwar sowohl für kurzfristige als auch für langfristige Lieferungen um rund 8 zł je t herunter. Auch in Winnipeg war die Abwärtsbewegung gleich stark. Die Einfuhrmärkte Liverpool und Rotterdam folgten diesem Abgleiten in demselben Ausmass. Auch Buenos Aires machte davon keine Ausnahme, ja, man konnte das Sinken der Weizenpreise sogar in Argentinien noch schärfer beobachten, und zwar betrug die Verringerung für kurzfristige Lieferungen 10 zł und für langfristige Lieferungen 12 zł je t. Die Belebung der Geschäftstätigkeit am Weltweizenmarkt ist längst fällig. Der erhöhte Umfang der Abschlüsse ist also keineswegs als Ueberraschung anzusehen, sondern als saisonbedingt. Die Weltverschiffungen haben sich von 191 600 t auf 327 500 t erhöht und erreichten damit genau das gleiche Ausmass wie in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die schwimmenden Mengen nach Europa werden mit 43 500 t angegeben.

Auffällig ist aber diese Woche besonders der starke Einsatz der UdSSR am Weltmarkt, die nicht weniger als 75 800 t zur Verschiffung brachte.

Aus Nordamerika sind 116 700 t verladen worden. Von erheblichem Einfluss auf die Gestaltung des Weltmarktes waren auch die neuen Schätzungen der Ernteberichtsstelle des USA-Ackerbauamtes und die neue Preispolitik Kanadas.

Das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten gab am 10. 8. folgende Ernteziffern bekannt: Winterweizen 688 Mill. bush. (18.7 Mill. t) gegen Endertrag vom Vorjahr 685 Millionen bush. (18.6 Mill. t), Durum-Weizen 41 Mill. bush. (1.1 Mill. t) gegen 28 Mill. bush. (762 000 t). Anderer Sommerweizen 226 Millionen bush. (6.1 Mill. t) gegen 161 Mill. bush. (4.4 Mill. t). Gesamtweizenertrag somit 956 Mill. bush. (26 Mill. t) gegen 874 Mill. bush. (23.8 Mill. t). Roggen 52.5 Mill. bush. (1.43 Mill. t) gegen 49.4 Mill. bush. (1.34 Mill. t). Diese amtlichen Ziffern stimmen ziemlich genau mit den Privatschätzungen überein. Der Durchschnitt der Privatschätzungen lautet für Weizen insgesamt auf 942 Mill. bush. (25.7 Millionen t). Bei einem Ueberblick über diese neuen Schätzungen fällt die Verringerung für Winterweizen auf. Die Verminderung ist darauf zurückzuführen, dass die Druschergebnisse in manchen Anbaugebieten, so besonders Nebraska und Kansas, enttäuschten. Diese Verringerung ist aber nicht so bedeutend und ändert wenig an den grossen Sorgen der USA für die Unterbringung der Ausfuhrüberschüsse. Die Vereinigten Staaten haben zwar bereits einige Abschlüsse getätigt, doch ist grundsätzlich zu sagen, dass sie nicht in der gleichen Lage wie die anderen grossen Ueberschussgebiete sind, die immerhin gewisse regelmässige Abnehmer haben. In englischen Kreisen schätzt man die Ausfuhr der Vereinigten Staaten im neuen Wirtschaftsjahr auf 1.4 Mill. t, während im letzten Wirtschaftsjahr 2.7 Mill. t exportiert wurden.

In unserer letzten Ausgabe hatten wir bereits kurz mitgeteilt, dass das kanadische Weizenamt den Preis für 1938er Weizen festsetzte. Die Preisfestsetzung ist erfolgt auf der Grundlage von 146 zł je t für Northern Nr. 1 ab Fort William. Eine Auswirkung dieser Preisfestsetzung war kaum zu beobachten, da man in Fachkreisen damit gerechnet hatte.

Die Weizenpolitik der kanadischen Regierung in diesem Jahre geht nicht dahin, die Vorräte zurückzuhalten, sondern läuft entgegengesetzt darauf hinaus, am Weltweizenmarkt unter allen Umständen zu konkurrieren.

Es wird also beabsichtigt, den bestehenden Abnehmerkreis für kanadischen Weizen zu erhalten oder sogar noch zu erweitern und von einem Preisdiktat abzusehen. In Manitoba ist die Ernte in vollem Zuge. Man rechnet mit einem Gesamtergebnis von 8.1—8.8 Mill. t in den Prärieprovinzen. Der Ertrag der Winterweizenernte wird auf 545 000 t geschätzt. Obwohl die diesjährige Ernte den grössten Umfang aller Ernten seit dem Wirtschaftsjahr 1932/33 hat, wird die Lage dennoch als verhältnismässig günstig angesehen, da die vorjährige kleine Ernte nur einen geringen Ueberbrückungsbestand übrig liess. Der Ueberbrückungsbestand beim Uebergang in das neue Wirtschaftsjahr wird auf nur 600 000 t geschätzt.

Von sehr grosser Bedeutung werden in diesem Wirtschaftsjahr die Angebote Russlands und des Donauraums sein. Wir erwähnten bereits, dass Russland mit ausserordentlich grossen Verschiffungen das Wirtschaftsjahr begonnen hat. Die Winterweizenernte in Russland scheint in diesem Jahre wieder einen guten Ertrag zu bringen und man glaubt mit fortlaufenden starken russischen Angeboten rechnen zu können.

Nun kehrt sich Russland aber wenig an die Weltmarktpreise und unterbietet die Notierungen, um auf jeden Fall grössere Mengen abzusetzen und damit Devisen hereinzubekommen. Dieses russische Weizen-Dumping wirkt sich naturgemäss besonders für Polen und die Donauländer aus.

Allerdings kann die Lage sich doch noch etwas ändern, wenn sich bestätigen sollte, dass die Sommerweizenernte Russlands wirklich ernstlich geschädigt worden ist, wie man es nach der anhaltenden Trockenheit annehmen kann. Besonders stark soll der Sommerweizen in den Hauptanbaugebieten an der Wolga und am Don gelitten haben. Dieses Anbaugebiet wird auf 12 Millionen ha geschätzt. Wenn also auf einer derart gewaltigen Fläche eine wesentliche Ertragsminderung eintritt, so wird Russland nicht mehr in der Lage sein, in grossem Umfange am Weltmarkt zu konkurrieren.

Eine Umschau in den Donauländern bestätigt durchweg gute bis ausgezeichnete Weizenerträge. Allerdings scheinen die Maiserträge in den Donauländern bei der Hitze geringer auszufallen und es ist natürlich für den Weizenmarkt von Bedeutung, dass die in Frage kommenden Länder Weizen in diesem Falle zur Verfütterung heranziehen müssten, so dass damit das Angebot für den Weltmarkt kleiner wird.

In Jugoslawien ist die Weizenernte im grossen und ganzen beendet. Auch der Drusch ist schon sehr weit vorgeschritten. In diesem Jahre scheint die Rolle der Prizad noch wichtiger zu sein als in anderen Jahren, da man den direkten Einkauf von den Erzeugern beschlossen hat. Der freie Handel wird also damit als Aufkäufer für die Prizad ausgeschaltet. Der Ausfall der Ernte wird durchweg mit gut bis ausgezeichnet angegeben.

In Bulgarien wird das Getreidegeschäft von den Aussichten des Sommergetreides beeinflusst. In diesem Lande ist ein ziemlich starker Ausfall bei Futtergetreide einschliesslich Mais zu beobachten, so dass voraussichtlich auch die Weizenausfuhr verringert werden muss. Die Weizenausfuhr Bulgariens ruht bereits seit drei Wochen und dürfte erst nach Sicherung des Futtergetreidebedarfs bzw. nach der Feststellung der zur Verfütterung benötigten Weizenmengen vor sich gehen.

Auch Rumänien erwartet eine Besserung der Weizenpreise. Den Genossenschaften wurde ein neuer Aufbaukredit in Höhe von 400 Mill. Lei (20 Mill. zł) gewährt. Ob es richtig ist, mit einer Erhöhung der Weizenpreise zu spekulieren, erscheint fraglich, da in Fachkreisen sogar ein weiteres Sinken der Parität am Weltmarkt erwartet wird. Somit würde auch eine Erhöhung der staatlichen Weizenausfuhrprämie notwendig werden. Trotz der reichlichen Ernte sind die Anlieferungen bisher niedriger als im Vorjahre.

Ungarn ist in einer verhältnismässig glücklichen Lage, da die Verwertung seiner diesjährigen Ueberschüsse im wesentlichen als gesichert gilt. Als Hauptabnehmer kommen Deutschland und die Schweiz in Frage. Aus diesem Grunde haben auch die amtlichen Stellen in Ungarn eine Weizenkonferenz mit den Balkanstaaten abgelehnt. An den Ernteschätzungsziffern hat sich für Ungarn nichts geändert. Die Ernte selbst geht bei gutem Wetter flott vonstatten.

Die Tschechoslowakei wird dank des guten Ernteausfalles bei Weizen und Roggen in diesem Jahre den gesamten Brotgetreidebedarf selbst decken können. Bei Weizen wird der Gesamtertrag auf 165 000 Waggons geschätzt, während die Roggenernte ebenfalls 165 000 Waggons betragen dürfte. Trotzdem wird ein Aufkauf erfolgen, und zwar zur Deckung des nichtlandwirtschaftlichen Bedarfs.

In Frankreich ist die Debatte um den Weizenpreis noch nicht abgeschlossen. Der Zentralrat des Weizenmonopols wird am 25. August zusammentreten. Man nimmt aber an, dass eine Einigung erst später zustande kommt. Der Hektar-Ertrag in Frankreich wird auf 18—24.4 dz geschätzt gegen 13.8 dz im Vorjahr. Der über den Eigenbedarf hinaus zur Verfügung stehende Ueberschuss in Frankreich beläuft sich auf 1.1—1.26 Mill. t. Die Weizenernte in England wird wesentlich höher liegen als in den letzten drei Jahren. Auch Belgien hat voraussichtlich eine grössere Ernte, und zwar gibt man 546 000 t an gegen 383 000 t im Vorjahr. In Italien beläuft sich die Ernte auf etwa 7.3 Mill. t gegen 8 Mill. t im Vorjahre. Dazu ist zu sagen, dass Italien im Vorjahre eine Rekordernte hatte. In Anbetracht der äusserst ungünstigen Witterungsentwicklung in Italien ist der Ertrag von 7.3 Mill. t ausserordentlich gut. Auch Deutschland wird voraussichtlich eine wesentlich bessere Weizenernte als im Vorjahr einbringen können. Nach Ermittlung des statistischen Reichsamtes hat im übrigen die Weizeneinfuhr Deutschlands im letzten Monat nachgelassen und zwar betrug sie nur 32 000 t gegen 38 000 t im Juni. An Roggen wurden 6000 t in Deutschland eingeführt. Von Januar bis Juli hat Deutschland rd. 580 000 t Weizen und 32 3000 t Roggen eingeführt.

Ausfuhrsubsidien für amerikanischen Weizenüberschuss?

Wie „Associated Press" meldet, arbeitet Landwirtschaftsminister Wallace informierten Beamten des Ministeriums zufolge einen Vorschlag aus, wenigstens 100 Millionen Bushel des amerikanischen Weizenüberschusses mit Hilfe von Ausfuhrunterstützungen auf den Weltmärkten unterzubringen.

Der Minister hat diesen Vorschlag, dessen Einzelheiten vorläufig geheimgehalten werden, mit Aussenminister Hull besprochen. Da Hull bisher eine Politik von Ausfuhrsubsidien bekämpfte, stellt man Mutmassungen darüber an, ob er seine Einwände gegen derartige Subsidien Roosevelt unterbreiten wird.

Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung weist die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1937/38 mit etwa 9½ Milliarden Mark aus. Das sind etwa 0,6 Milliarden (6—7%) mehr als im Vorjahr. Einschränkend wird jedoch hinzugefügt, dass man aus dieser Steigerung der Bruttoeinnahmen nicht auf eine Erhöhung des Einkommens schliessen dürfe. Bereits im Wirtschaftsjahr 1936/37 seien die Aufwendungen für Intensivierung des Landbaus grösser gewesen als die Mehrerträge. Auch die Schwierigkeiten der Beschaffung von Hilfskräften wirkt sich in einer Steigerung der Produktionskosten aus. Die Erhöhung des Verkaufserlöses ist ausschliesslich einer Intensivierung der Bodenkultur zu danken, eine Erhöhung des Preisstandes ist nicht erfolgt.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Die von den deutschen Arbeitsämtern am Ende jedes Monats ermittelten Arbeitslosenzahlen sind seit einigen Monaten nicht mehr charakteristisch. Ende Juli wurden im alten Reichsgebiet, ausser Oesterreich, 218 000 Arbeitslose gezählt, nämlich 74 000 weniger als Ende Juni. So beträchtlich diese Zahl auch ist, so viel grösser war doch die Zunahme der Beschäftigten. Das liefert den Beweis, dass die Neueinstellungen nur zum kleinen Teil aus den sogenannten „Arbeitslosen", sondern vielmehr aus den übrigen Arbeitsreserven des Volkes nämlich den bisher nicht berufstätigen Familienangehörigen, erfolgt sind. Weiter beweist die genannte Zahl, dass man in Deutschland längst zur Einstellung beschränkt verwendungsfähiger Personen übergegangen ist, dass also an die Stelle des „Arbeitslosenproblems" ein scharf und eng umrissenes „Fürsorgeproblem" getreten ist.

In der Statistik der deutschen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung heisst es, dass unter den restlichen Arbeitslosen nur 19 000 voll einsatz- und ausgleichsfähige Kräfte vorhanden seien. Der weitaus grösste Teil dieser knapp 20 000 Arbeiter befand sich im Stellungswechsel, war also für den Einsatz an anderer Stelle gar nicht verfügbar. Das ist bei dem chronischen Mangel, den Deutschland an Facharbeitern hat, nicht zu verwundern. Daher ist man besonders in der Metallindustrie dazu übergegangen, in grossem Umfang Frauen anzulernen. Man rechnet damit, dass ein erheblicher Teil der in den nächsten Monaten zusätzlich benötigten Fachkräfte aus solchen nachträlich geschulten weiblichen Arbeitskräften genommen werden kann.

Recht eindrucksvoll sind wieder die Erfolge der Arbeitsbeschaffung in Oesterreich. Das Anfang Juli in Oesterreich vorhandene Arbeitslosenheer von 275 000 nahm um über 40% auf 151 000 ab. Es hat den Anschein, als werde sich die Ankündigung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Feldmarschall Göring, dass im Lauf des Sommers 1938 die Arbeitslosigkeit in Oesterreich völlig überwunden sein werde, erfüllen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 16. August 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69.25 G
grössere Stücke	
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	43.25 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	65.50
kleinere Stücke	67.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.50+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	67.00+
4½% Innerpoln. Anleihe	67.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	45.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	36.50+
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	68.00 G

Stimmung: stetig.

Getreide-Märkte

Bromberg, 13. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 19.50 bis 20, Roggen neu 15—15.50, Gerste 15 bis 15.25, Wintergerste —.—, Roggenmehl 65% 25 bis 25.50, Roggen Schrotmehl 20.50—21.50, Roggen-Exportmehl 24.50—25, Weizenmehl 65% 33.50—34.50, Weizen-Schrotmehl —.—, Weizenkleie fein 11.25—11.75, mittel 11.75-12.25, grob 12.50—13, Roggenkleie 10.75—11.25, Gerstenkleie 11.75 bis 12.00, Gerstengrütze 24—24.50, Perlgrütze 34.50 bis 35.50, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 24—26, Winterraps 41—42.50, Winterrübsen 39 bis 40, Senf 34—36, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 14.25—15, Sonnenblumenkuchen 17.75—18.75, Sojaschrot 22.75—23, Roggenstroh lose 2.50—3, Roggenstroh gepresst 3 bis 3.50, Netzeheu lose 4.50—5.25, Netzeheu gepresst 5.50—6.25. Gesamtumsatz: 2152 t, davon Weizen 432 t — ruhig, Roggen 563 t — ruhig, Gerste 389 t — belebt, Hafer 2 t — ruhig, Weizenmehl 65 t — ruhig, Weizenmehl 225 t — ruhig.

Warschau, 13. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 22—22.50, Standardroggen I 15.25—15.75, Standardgerste 15.25 bis 15.75, Standardhafer I 19.50 bis 20, Standardhafer I neu 15-15.50, Standardhafer II 18—18.50, Weizenmehl 65% 33—34.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggen-Schrotmehl 18 bis 19, Kartoffelmehl „Superior" 31.00 bis 32.00, Weizenkleie grob 12 bis 12.50, Weizenkleie mittel und fein 11 bis 11.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Winterwicken 70—75, Winterraps 44—45, Weissklee roh 165—185, Weissklee 97% 195 bis 215, Inkarnatklee 75—80, Leinkuchen 19.50 bis 20, Rapskuchen 12.50—13, Sonnenblumenkuchen 17—17.50, Sojaschrot 23.25 bis 23.75, Roggenstroh gepresst 4.50—5, Roggenstroh lose 5—5.50, Heu neu gepresst I 7-7.50, Heu neu gepresst II 5.50—6. Gesamtumsatz: 1007 t, davon Roggen 213 t — belebt, Weizen 55 t — belebt, Gerste 195 t — ruhig, Weizenmehl 84 t — ruhig, Roggenmehl 164 t — ruhig.

Posen, 16. August 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	19.25—19.75
Mahl-Roggen (neuer)	15.00—15.50
Braugerste	14.50—15.00
Standardhafer I 480 g/l	—
„ II 450 g/l	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	38.75—39.75
„ I. „ 50%	35.75—36.75
„ Ia. „ 65%	32.75—33.75
„ II. „ 50—65%	28.25—29.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25.50-26.50
„ I. „ 65%	24.00—25.00
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.75
Roggenkleie	10.25—11.25
Gerstenkleie	10.25—11.25
Gelblupinen	19.00—19.50
Blaulupinen	18.00—18.50
Winterraps	41.00—42.00
Senf	35.00—37.00
Leinkuchen	—
Rapskuchen	13.25—14.25
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	22.50-23.50
Weizenstroh, lose	2.00—2.50
Weizenstroh, gepresst	3.00—3.50
Roggenstroh, lose	2.25—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.50—4.00
Haferstroh, lose	2.00—2.50
Haferstroh, gepresst	3.00—3.50
Gerstenstroh, lose	1.75—2.25
Gerstenstroh, gepresst	2.75—3.25
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2026 t, davon Roggen 788 t, **Weizen 367 t, Gerste 45 t, Müllereiprodukte 704 t, Samen 111 t, andere 11 t.**

Am 14. August starb nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Tante

Martha Fenske

geb. Knoblauch

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Schmeling u. Frau Greta, geb. Fenske

Gniezno, den 14. August 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 18. d. M., nachm. 5 Uhr von der Kapelle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Am Sonnabend, dem 13. August 1938, mittags 12.15 Uhr entriß mir der Tod nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Walerie Schmidt

im Alter von 55 Jahren.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Emma Schmidt geb. Januszewska

Poznań, ul. św. Marcin 60.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 17. d. Mts., nachmittags 5.30 Uhr von der Garnisonkapelle ul. Wały Jana III aus auf den St. Martin-Friedhof, ul. Towarowa, statt.

Beerdigungs-Institut M. Baum, Poznań, ul. Kantaka 6

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft im vollendeten 80-ten Lebensjahre unser lieber, guter treusorgender Vater und Großvater

Karl Primas

Bez. Schornsteinfegermeister i. R.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Otto Primas

Krotoszyn, Breslau, Magdeburg, den 13. August 1938

Die Ueberführung nach der Leichenhalle fand am Montag, dem 15. August d. Js. vorm. 11 Uhr vom Trauerhause ul. Klonowicza 1 statt.

Beerdigung am Dienstag, dem 16. August d. Js. um 5 Uhr nachm. auf dem evangelischen Kirchhofe ul. Rawicka.

Am 8. August d. Js. starb in Gniezno unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer unserer Genossenschaft, der frühere

Gutsbesitzer in Marzenin

Herr Hening v. d. Osten

Der Verstorbene hat als Vorsitzender des Vorstandes 20 Jahre unsere Genossenschaft geleitet und ist später längere Jahre im Aufsichtsrat und auch dessen Vorsitzender gewesen. Seine langjährige verdienstvolle Arbeit in unserer Genossenschaft sichern ihm unsere dankbare Verehrung und ein dauerndes Andenken.

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Marzenin

Der Aufsichtsrat. — Der Vorstand.

Für die schöne Rede des Herrn Pastor Zellmann, die Teilnahme der vielen Beileidsbesucher und Kranzspenden bei der Beisetzung meiner lieben Frau

danke ich herzlich

Carl Brodda

Poznań, den 16. August 1938

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Schwägerin

Frau Maria Schaefer

danken herzlichst.

Laura Krieg
Fritz Schaefer.

Poznań, den 16. August 1938.

KLEINE ANZEIGEN